Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Begr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 45. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (30 mm breit) 35 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.80 Mk. einschließlich Ungeziefer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 205 — Erstes Blatt. — Mittwoch, den 31. August 1921. — 44 Jahrgang

Neuestes vom Tage.

In einer Beratung mit Vertretern der Gewerkschaften sagte der Kanzler energische Schutzmaßnahmen für die Verfassung zu.

Als Mörder Erzbergers ist der aus dem Gefängnis beurlaubte und seither verschwundene frühere Erzberger-Attentäter Fähnrich von Hirschfeld in Verdacht geraten.

Der vorläufig nur bis 31. März n. J. vorgesehene 8 Stunden-Tag soll gesetzlich festgelegt werden.

Der Völkerbundsrat trat Dienstag in Genf zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Zwischen ungarischen und österreichischen Truppen kam es bei Uebergabe des durch den Germain-Frieden an Oesterreich fallenden, sogen. Burgenlandes zu einem Gefecht.

Für Fortsetzung der Quäkerspeisung werden in Nordamerika neue Gelder gesammelt.

In Marokko haben die Spanier eine neue Schlappe durch die Mauren erlitten.

Von indischen Aufrührern wird weiter geplündert, gefengt und gemordet.

Die Gewerkschaften zur Lage.

Dienstag nachmittag fand im Reichskanzlerhaus zu Berlin eine Besprechung der Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter und Angestellten und Beamtenverbände sowie des Afa-Bundes mit dem Reichskanzler statt.

Die Vertreter der Gewerkschaften wiesen auf den durch die jüngste Mordtat blitzartig beleuchteten Charakter der politischen Lage hin und schilderten die in den Reihen der Arbeiterschaft vorhandene starke Beunruhigung. Es wurde von ihnen mit Bedauern festgestellt, daß die am 20. Mai 1920 zur Sicherung der Republik getroffenen Vereinbarungen (8 Punkte) bis heute unerfüllt geblieben seien, und daß seitdem die

Reaktion immer mehr gestärkt

sei. Ausschreitungen jeglicher Art gegen das Ansehen der Republik und deren Einrichtungen seien vorgekommen. Die Republik sei mehr als einmal Gegenstand von Verhöhnungen und Verachtung gewesen. Beanstandungen ehemaliger militärischer Formationen seien mit Verunglimpfungen der Einrichtungen der Republik verbunden gewesen. Gegen Verletzungen

Handlungen des Hochverrats

seien die Organe der Justiz nicht oder nur mit außerordentlicher Milde vorgegangen. Die bedenklichen innerpolitischen Wirkungen zeigen sich aber insbesondere bei den Mordtaten gegen republikanisch gesinnte Persönlichkeiten. Der Mord an dem Abgeordneten Gareis in München sei bis heute noch nicht gesühnt. Der Mord an Erzberger sei besonders für viele Arbeiter ein Schlag ins Gesicht gewesen. Die Vertreter der Gewerkschaften richten daher an den Reichskanzler die Aufforderung zur Beseitigung dieses Zustandes

in schärfster Weise durchzugreifen,

insbesondere sei darunter die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern, Mitteldeutschland und Ostpreußen, das Verbot für Angehörige der Polizeiwehr, an antirepublikanischen Kundgebungen teilzunehmen, widrigenfalls sofortige Entlassung und Entfernung aus der Reichswehr erfolgen würden, unerbittliches Vorgehen gegen die unzulässige und mißbräuchliche Verbreitung des politischen Mordes, Beschleunigung bei der strafrechtlichen Verfolgung politischer Morde und deren Helfershelfer, wie überhaupt die Ergreifung energischer Maßnahmen zur Sicherung der demokratischen Republik. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten ausdrücklich, daß die hinter ihnen stehenden

11 Millionen Arbeiter, Angestellten und Beamten

willens seien, zum Schutze der demokratischen Republik der Regierung rückhaltlos zur Verfügung zu stehen. Sie erwarten von der Regierung, daß sie unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen treffe.

Der Reichskanzler erklärte in seiner Erwiderung, daß er die von den Vertretern der Gewerkschaften vorgebrachte Besorgnis teile. Es sei daher bereits eine Verordnung erlassen, die geeignet sei, den [illegible] Mißständen nachdrücklichst zu Leibe zu gehen. Er begrüßte es, daß die Vertreter der Gewerkschaften sich in entschiedener Weise hinter die Regierung stellen wollen, um sie bei der Sicherung der Republik unerbittlich zu unterstützen. Wegen

Aufhebung des Ausnahmezustandes,

die auch er für wünschenswert halte, sei mit den betreffenden Ländern in Verbindung zu treten. Die hinsichtlich der Rechtsprechung gegebenen Anregungen würden Gegenstand gesetzgeberischer Maßnahmen sein. Der Reichskanzler behält sich vor, den Vertretern der Gewerkschaften über die Wirkung der getroffenen Maßnahmen in den nächsten Tagen eine Mitteilung zukommen zu lassen.

Der Deutsche Beamtenbund ist gleichfalls mit den Gewerkschafts-Spitzenorganisationen in Fühlung getreten und hat erklärt, daß er jeden politischen Mord verurteilt und von der Regierung weitgehendste Maßnahmen zur Entgiftung der politischen Atmosphäre erwartet. Auch der Deutsche Beamtenbund ist bereit, die Verfassung mit allen Mitteln gegen jeden politischen Angriff zu schützen.

Auf den Spuren der Mörder Erzbergers.

Drei Ueberfälle.

Der Mordanschlag, dem Erzberger erlegen ist, war bereits das dritte Attentat, das gegen ihn verübt wurde. In Weimar erschien eines Tages ein Trupp aufgehetzter Landesjäger bei ihm, um ihn, wie die rechtsbolschewistische Presse schrieb, „an der nächsten Laterne aufzuhängen". Glücklicherweise war er gerade im Schloß, wo man ihn suchte, nicht anwesend. Das zweite Attentat, das im Januar 1920 ein Fähnrich namens Oltwig von Hirschfeld während der Verhandlungen in Moabit versuchte, führte zu einer leichten Verletzung und brachte dem Attentäter, dem ein Teil der Presse verdeckt aber offen Huldigungen darbrachte, nur eine geringe Strafe, die wie eine Aufforderung zur Wiederholung des Verbrechens wirken konnte.

Wieder Hirschfeld?

Berlin, 30. Aug. Die politische Polizei glaubt nunmehr einen der Mörder Erzbergers mit ziemlicher Gewißheit ermittelt zu haben. Sie schließt auf den Fähnrich Oltwig v. Hirschfeld, der seinerzeit während des Hellerichprozesses das Attentat auf Erzberger verübte. Er wurde deshalb zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, die er in der Strafanstalt zu Tegel verbüßen mußte. Vor vier Wochen ist Hirschfeld von der Strafanstaltsdirektion

auf vier Monate beurlaubt

worden. Er sollte sich am verflossenen Samstag 10,30 Uhr vormittags zur weiteren Verbüßung seiner Strafe in der Strafanstalt Tegel melden. Ist dort aber nicht erschienen. Den Spuren Hirschfelds ist man nachgegangen und hat festgestellt, daß er vielfach im Deutschen Reiche während dieser vier Monate seines Urlaubs herumgereist ist, immer mit reichlichen Geldmitteln ausgestattet. Die Eltern Hirschfelds sind wegen Verdachts der Mitwisserschaft festgenommen worden.

Und Hirschfelds Eltern?

Wie der die Ermittelungen des Berliner Polizeipräsidiums leitende Regierungsrat Dr. Weiß erklärte, bedeutet die Ueberführung der Eltern Hirschfelds nach Berlin deren vorläufige Festnahme, die sich auf den Verdacht der Mitwisserschaft gründet. Von den Auslagen, die sie machen werden, wird es abhängen, ob man sie auf freiem Fuße belassen oder zur Verhaftung schreiten wird. Die Eltern des Hirschfeld haben auch bei ihrer ersten Vernehmung angegeben, ihr Sohn befände sich bei Verwandten in Rheinsberg. Auf diese Angabe hin wurden vom Berliner Polizeipräsidium sofort mehrere Kriminalbeamte dorthin entsandt, die gestern abend meldeten, Hirschfeld befände sich auch nicht in Rheinsberg. Die Berliner Polizei hat ihren in Baden mit der Aufklärung des Attentats beschäftigten 35 Beamten eine Photographie Hirschfelds gesandt. Es ist auch bemerkenswert, daß die Beschreibung, welche Augenzeugen von einem der Täter gegeben haben — und zwar von jenem, der geschossen haben soll — auf den verschwundenen Hirschfeld zu passen scheint.

Der Fähnrich hat sich gestellt.

Der ehemalige Fähnrich Oltwich v. Hirschfeld, der sich im Laufe des Dienstag auf dem Berliner Polizeipräsidium eingefunden hat, ist wegen der Mordsache eingehend verhört worden.

Die Mutter des Fähnrichs und Oltwig von Hirschfeld selbst sind gestern nachmittag bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Moabit erschienen, wo sie vernommen wurden. Oltwig von Hirschfeld stellte entschieden in Abrede, sich in der Nähe von Brietzkow aufgehalten zu haben und den Verdacht zurück, zu der Ermordung Erzbergers in Beziehung gebracht zu werden. Er hat nach einer Reise durch die Mark kurze Zeit in Bayern geweilt und dann einige Tage vor seiner Rückkehr nach Berlin bei seinen Eltern in Wittich verbracht. Er reiste dann auf die Nachricht über seine Unauffindbarkeit nach Berlin zurück, um sich zu melden. Nach erfolgter Aufnahme eines Protokolls wurden beide entlassen. Sie befinden sich auf freiem Fuß.

Nach Mitteilungen aus juristischen Kreisen ist die Beurlaubung wegen Krankheit aus den Gefängnissen häufig und zwar auf Grund einer Verfügung des Justizministers vom 19. Oktober 1920 über die Aussetzung der Strafvollstreckung.

Erste V. B.-Rat-Sitzung

Genf, 30. Aug. Die heutige erste Sitzung der ordentlichen Tagung des Völkerbundsrates wurde von dem jugendlichen chinesischen Botschafter in London, Wellington Koo, eröffnet, der mit einem Dank an seinen Vorgänger im Präsidium, den Japaner Ishii, begann. Spanien, Belgien und Brasilien erklärten durch ihre Vertreter, daß auch sie nunmehr das Statut über den internationalen Gerichtshof ratifiziert hätten, für dessen Richter eine Vorschlagsliste vorliegt, die nicht weniger als 90 Namen aller Nationen umfaßt, darunter auch einige Kandidaten aus den Vereinigten Staaten. Die Vorschlagsliste legt sich aus den bisherigen 35 Völkerbundsstaaten zusammen. Von Interesse ist, daß zu der internationalen Konferenz für die Neutralisierung der Aland-Inseln

auch Deutschland eingeladen

worden ist, ferner Dänemark, Finnland, Schweden, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Italien, Frankreich und England. Aber während fast alle Regierungen ihre Bevollmächtigten für die Konferenz bereits ernannt haben, ist von Deutschland, wie übrigens auch von Italien, noch keine Antwort auf die Einladung des Völkerbundssekretariats vom 10. August eingegangen.

Für die Bekämpfung der

Epidemien in Osteuropa

sind 127 000 Pfund eingegangen und in der Liste der Länder, die ihre gezeichneten Beiträge bisher noch nicht bezahlt haben, steht Deutschland friedlich neben Frankreich, Spanien, Holland, Uruguay und Honduras. Die Zulassungsgesuche von Estland, Litauen und Lettland zum Völkerbund werden zurückgestellt, bis ein Bericht der ständigen Militär- und Marinekommission über ihre militärische Lage vorliegt. Auch über das Aufnahmegesuch Ungarns ist im Rat gesprochen worden, doch hat sich der Rat anscheinend angesichts der vorliegenden Proteste der Kleinen Entente, besonders Tschechiens, noch zu keinem Entschluß aufraffen können.

Eine englische Gegenübersetzung.

Rom, 30. Aug. In einem Eingesandt, das die englische Monatsschrift „Foreign Affairs", in ihrer Augustnummer veröffentlicht, stellt ein „Handelsverbandsbeamter" unterzeichneter Engländer folgende interessante Fragen:

Ist es wahr,

daß die deutsche Armee viel größer war als die französische und beinahe so groß wie die russische? Ist es wahr, daß die Deutschen ungeheuer große Munitionslager für einen langen Krieg besaßen?

Diese Fragen wurden von der Schriftleitung der „Foreign Affairs" wie folgt beantwortet: „Die Antwort zu der ersten Frage ist, daß die

französische Armee numerisch der deutschen überlegen

war, und daß Frankreich eine größere Anzahl eingezogener Mannschaften in Reserve hatte. Die französische und russische Armee zusammen waren der deutschen und österreichischen ganz bedeutend an Zahl überlegen. Deutschland wurde von Beginn des Krieges an zahlenmäßig ganz bedeutend überholt.

Die deutsche Armee war besser organisiert. Das war der Grund, weshalb Lord Haldane, wie er das auch in seinem Buch niedergelegt hat, nach Berlin reiste, um die deutsche Armee in 1906 zu studieren, nachdem er seine „geheime Unterredung" mit den französischen Militärautoritäten über einen voraussichtlichen Krieg gegen Deutschland begonnen hatte. Nach seiner eigenen Angabe gewährten ihm übrigens die Deutschen alle Erleichterungen für seine Mission.

Bezüglich der in Deutschland angehäuften Munitionsvorräte sagt es bekannt war, daß Deutschland bereits zu Anfang des Krieges in höchst peinlicher Weise einen Munitionsmangel aufzuweisen hatte."

Blutvergießen zwischen Oesterreich und Ungarn.

Die Auslieferung von „Barapo."

Beim Einmarsch der österreichischen Truppen in das Burgenland kam es zu mehreren Zusammenstößen. Die Hauptabteilung wurde zwei Kilometer vor Oedenburg

von ungarischen Abteilungen aufes Feuer

genommen, das von österreichischer Seite erwidert wurde. Die Umgebung Oedenburgs ist von bewaffneten ungarischen Abteilungen besetzt.

Nach aus Graz vorliegenden Meldungen stieß österreichische Gendarmerie beim Einmarsch in Westungarn auf bewaffneten Widerstand. Die Gendarmerie trat entsprechend den Weisungen der Verbands-Offiziere den Rückmarsch an die Landesgrenze an. Vom Winkelfeld eröffnete ein 120 Mann starkes ungarisches Militär-Detachement auf eine vorrückende österreichische Gendarmerieabteilung Feuer. Der Kommandant der Abteilung wurde durch einen Oberschenkelschuß verwundet. Oesterreichischerseits fielen

zwei Mann tot und sieben verwundet

sein. Die Höhen Pinkafelde sind zu beiden Seiten besetzt. Gegen österreichische, bei Burgauberg gleichfalls vorrückende Gendarmerie wurde eine

Handgranate geschleudert;

ungarischerseits wurde aus einer drei oder vier Maschinengewehren und 60 bis 80 Gewehren geschossen. Der Kommandant der Gendarmerieabteilung wurde durch einen Halsschuß schwer verletzt. Zwei Gendarmen wurden ebenfalls verletzt. Nach einer weiteren Meldung ist eine aus 32 Mann bestehende Gendarmerieabteilung wieder in Westungarn eingerückt, indem Unterredungen vorangingen. Das Ziel der Kolonne ist Stegersbach und Güssing.

Das „Burgenland", um dessentwillen die österreichisch-ungarischen Beziehungen in der letzten Zeit sehr gespannt waren, und es nun sogar zu Gefechten gekommen ist, gehörte zu dem Königreich Ungarn, wurde aber in den Verträgen von St. Germain und Trianon der Wiener Regierung zugeteilt, weil es in der Hauptsache von Deutschen bewohnt ist.

Eine Belagerung Oedenburgs.

Wien, 30. Aug. Oedenburg ist noch immer von Banden belagert. Die Stadt ist vom Verkehr vollkommen abgeschnitten. Die Eisenbahnstrecken sind vollständig aufgerissen. Der Kommandant der Aufrührer, Oberleutnant Hejos, hat eine Proklamation erlassen, nach welcher sich alle Männer unter 45 Jahren bei ihm zu melden haben. Der flüchtige österreichische Bombenwerfer von Westungarn, Dr. David, mußte aus Oedenburg flüchten. Er wurde wiederholt unter lebensgefährlichen Drohungen angehalten.

Wiener Einspruchs-Note.

Die österreichische Regierung hat an die Botschafterkonferenz in Paris eine Note gerichtet, in welcher sie gegen dieses Vorgehen protestiert und die Entsendung von interalliierten Truppen verlangt. Im östlichen Teil des Burgenlandes findet der Vormarsch der österreichischen Truppen keinen Widerstand.

Aus dem Reiche.

Das 8 Stunden-Gesetz.

Dem Reichsrat und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist soeben durch das Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter zugegangen, der den Verzicht einer endgültigen Regelung des Achtstundentages bedeutet. Die vorläufige Regelung hatte zu allerlei Schwierigkeiten geführt. Vor allem war sie bis 31. März 1922 befristet. Der jetzt vorgelegte Entwurf, der auch die Beschlüsse der internationalen Arbeiterorganisation in Washington vom November 1919 zu berücksichtigen hatte, enthält nicht nur Vorschriften über die Arbeitszeit im eigentlichen Sinne, sondern hat verschiedene andere Schutzvorschriften für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter hinsichtlich der Nachtruhe und der ununterbrochenen Ruhezeit. Die grundlegenden Vorschriften über die Arbeitszeit im allgemeinen bestimmen, daß die werktägliche Arbeitszeit ausschließlich der Pausen die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten darf. Doch sieht der Entwurf lediglich eine Höchstarbeitszeit vor, sie kann so

gesetzlichen Festlegung oder der Verkürzung langer Arbeitszeiten nicht im Wege steht. Für den Bergbau ist eine gesetzliche Regelung nach dieser Richtung in Vorbereitung. Trotz vieler Bedenken ist das Verbot der Nebenarbeit in dem Entwurf aufgenommen worden.

Schweizer Eindrücke.

In den „Neuen Züricher Nachrichten" veröffentlicht dessen Berichterstatter seine Eindrücke aus dem besetzten Rheinland. Während Engländer und Amerikaner sich vom Haß losgesagt haben, leiden Belgier und Franzosen noch immer unter der vergiftenden Atmosphäre der Kriegspsychose. Das zeige sich deutlich in den Beziehungen zwischen der Bevölkerung und den französischen Truppen, die oft mehr als nur gespannt heißen müssen. Man finde auch nur selten Leute, die diesen, man darf ruhig sagen, von Haß erfüllten Gegensatz zu verheimlichen suchen.

Der Papst an die deutschen Katholiken.

Am Ende der zweiten öffentlichen Versammlung des Frankfurter Katholikentags am Montag machte der Präsident Mitteilung von dem eingelaufenen Dankestelegramm des Hl. Vaters. Es lautet: An den Präsidenten Geheimrat Held, Frankfurt-Main. Die Gefühle der Ergebenheit, der Verehrung und der dankbaren Gesinnung, welche die in der Stadt Frankfurt versammelten Katholiken durch Dich dem Heiligen Vater ausgesprochen haben, hat Se. Heiligkeit mit väterlichem Wohlwollen entgegengenommen und erwidert sie mit vielem Dank und mit dem Wunsche, daß die Arbeiten der Männer des Unternehmens, sowie Eurer Bischöfe und des Apostolischen Nuntius zum Wohle der Gesellschaft und vor allem zur Förderung der Religion war sich gehen. Zu diesem Zwecke erteilt der Heilige Vater in wärmster Liebe Dir u. allen und jedem einzelnen Mitglied der Versammlung den Apostolischen Segen als Unterpfand himmlischer Erleuchtung, der Versöhnung und des Friedens! Kardinal Gasparri.

Gallische Maskerade.

Die Rheinische Volkszeitung veröffentlicht eine vermutlich von einem französischen Pressestamt herrührende Notiz über das französische Vorfest in Wiesbaden, das „von einer bedeutenden Anzahl" von Besatzungsoffizieren und deutschen und französischen Zivilpersonen im Schloßpark gefeiert wurde." Am Schlusse der zur Aufführung gelangten Pantomime wurde ein Zug sämtlicher Darsteller zu Pferd und zu Fuß veranstaltet, und man konnte sehen, wie der alte Kaiser Karl der Große neben dem französischen Imperator Napoleon einherritt. Möge dieses Bild das Symbol einer künftigen Annäherung beider Völker bedeuten." Mit derartigen Mummenschanzereien werden die Franzosen wohl die rheinische Bevölkerung nicht gewinnen, selbst wenn sie es sich das Opfer kosten lassen, sämtliche Kostüme von einem Pariser Theater zu beziehen, wie das die Notiz ganz naiv mitteilt.

Oertliche Explosionen.

Aus Walkenstedt bei Oschersleben (Bode) wird gemeldet: Bei einer Fahnenweihe des „Stahlhelm", an der sich mehrere andere Stahlhelmvereine beteiligten, wurden die Teilnehmer von Kommunisten belästigt. Aus einem Hause fielen mehrere Schüsse, durch die mehrere Personen verwundet wurden. Ein Veteran von 1870/71, der ebenfalls verwundet wurde, ist bald darauf gestorben.

Der Mörder (?) des französischen Majors.

Tarnowitz, 30. Aug. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht fand der Prozeß gegen den wegen Ermordung des französischen Majors Montalegre angeklagten Leo Joschke statt. Vor einigen Tagen war vom Vertreter der Anklage die Todesstrafe beantragt worden. Das Urteil lautet auf 5 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Totschlages. In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß zu jene Zeit, als der Schuß gegen Major Montalegre abgegeben wurde, mehrere Schüsse gefallen sind. Die Urteilsbegründung gibt die Möglichkeit zu, daß ein anderer Schuß den französischen Major getötet haben kann. Nachdem aber der Angeklagte selbst eingestanden hat, daß er einen Schuß in der betreffenden Richtung abgegeben habe, und nachdem feststehe, daß der Major nur von einem Schuß getroffen wurde, nimmt das Gericht an, daß der tödliche Schuß derjenige gewesen ist, den Leo Joschke abgegeben hat.

Ausland.

Rußland.

Bruffilow übergelaufen?

Die in Finnland erscheinende russische Presse berichtet, daß General Bruffilow mit einer Gruppe von Offizieren des Generalstabes angeblich aus Moskau geflüchtet sei, um in Westsibirien einen Aufstand gegen die Sowjetregierung ins Leben zu rufen. Bolschewistische Truppenteile in Westsibirien sollen angeblich bereits zu Bruffilow übergegangen sein.

Die Juwelen des Pan Bolschem.

Einen eigenartigen Beschluß faßte die Leitung der Kommunistischen Partei in Moskau. Wie aus einer Notiz der Moskauer „Prawda" hervorgeht, ist der Beschluß der „ethischen Kommission", alle Goldsachen und Brillanten der Parteimitglieder zu beschlagnahmen, von der Moskauer Parteileitung gebilligt worden. In Zukunft dürfen die Mitglieder der Kommunistischen Partei Rußlands nur ihre Eheringe und eine goldene Taschenuhr pro Parteimitglied besitzen. Bekanntlich waren die im Laufe des Bürgerkrieges der nichtbolschewistischen Bevölkerung geraubten Schmucksachen — Ehestelne, Gold- und Silbersachen — beinahe ausschließlich in den Händen der Kommunistischen Partei konzentriert. Die Mitglieder dieser Partei sind die neuen Reichen in Rußland, die sich und ihre Dirnen mit den durch Gewalt, Raub und Mord erworbenen Kleinodien schmücken können.

Vereinigte Staaten

Sammlung für die Kinder Deutschlands.

Das „General Relief Committee" bereitet, gemeinsam mit Amerikanern deutscher Abstammung und den Quäkern, einen neuen Werbefeldzug vor, um für die Fortsetzung der Kinderspeisungen in Deutschland drei Millionen Dollar unter den Deutsch-Amerikanern aufzubringen. Die Deutsch-Amerikaner aus dem State Connecticut haben als erste ihren Anteil im Betrage von 56 000 Dollar bereits zugesichert. Ein Bazar der Wohltätigkeits-Bazar-Vereinigung in Milwaukee erzielte einen Reingewinn von 150 000 Dollar. Aehnliche Unternehmungen sind in ganz Amerika geplant. Universitätsprofessoren und Geistliche bereisen als Vertreter des „Central Relief Commitee" das Land, um die Bewegung zu organisieren. Der 6. Oktober, als der Jahrestag der Landung der ersten deutschen Ansiedler (der Pilger, die 1687 auf dem Schiff „Concord" unter „Pastorius' nach Germantown kamen), wird von allen Deutsch-Amerikanern als „Deutscher Kindertag" gefeiert werden. Präsident Harding hat in einem besonderen Schreiben das Unternehmen warm begrüßt.

Indien

Der Aufstand.

„Havas" meldet aus Kalkutta: Meuterer plünderten den Staatsschatz in Ernad, wobei ihnen 600 000 Rupien in die Hände fielen. Alle in Untersuchungshaft befindlichen Gefangenen wurden von ihnen befreit. Die Waffen- und Munitionsbestände der Polizei wurden weggeschleppt. Ein Autobus, das nach Kalkutta zurückkehrte wurde überfallen, zwei Angestellte erwordet und der Autobus angesteckt.

Stadtverordnetensitzung.

Gevelsberg, 30. August.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsitzende, Bürgermeister Müller, der Versammlung den neuen Stadtsekretär Mangold vor, der von jetzt ab die Niederschrift der Verhandlungen führen wird. Hierauf berührte der Vorsitzende die

Eingesandts in der G. Z.

und meinte, daß er an dieser Stelle den Fall anschneiden müsse, da er es ablehne, ebenfalls die „Eselsweise" zu betreten. Herr Bock habe dort behauptet, auf dem Rathaus seien Beamte aus parteipolitischen Gründen angestellt worden und noch heute in Tätigkeit, obgleich sie vom Verwaltungsfach wenig verständen. Gewissermaßen als Lehrlinge bezögen sie ein Gehalt von 21- bis 24 000 Mk. Demgegenüber müsse er, soweit seine eigene Anwgeit in Betracht käme, derartige Vorwürfe als Lüge und Verleumdung bezeichnen.

Milchnot im Vogelsang.

Stadtv. Bracht bringt berechtigte Klagen der Vogelsanger über mangelhafte Milchbelieferung vor, während in der Oberstadt Ueberfluß an Milch herrsche und manche Familien 4 bis 5 Liter erhielten. Die Stadt möchte doch dafür sorgen, daß auch nach Gevelsberg O Milchwagen kämen, damit wenigstens die Säuglinge und Kranken versorgt seien. Wenn die Händler sich nicht fügten, müsse die Milchkarte wieder eingeführt werden. (Zuruf links: Also doch Zwangswirtschaft!)

Bürgerm. Müller: Die Verwaltung hat schon Schritte in dieser Angelegenheit unternommen. Polizeikommissar Bäcker bewog den Händler Schneider, auch den Vogelsang zu beliefern. Der Erfolg muß abgewartet werden. Die Stadt hat aber keine rechtliche Zwangshandhabe zum Eingreifen. Der Kreis plant erneute Milchrationierung vom 1. Okt. ab, weil die Händler keine Kontrolle über ihre Abnehmer haben können. Vorderhand sind von der Stadt 20 Liter für die Vogelsanger Säuglinge unter 1 Jahr sicher gestellt, werden durch die Volksküche abgekocht und durch Apotheker Israel verteilt.

Die Brotpreise.

Stadtv. Flockenhaus beschwert sich darüber, daß einige hiesige Bäcker für den Laib 40 Pfg. zuviel (für Kasseler Brot 5,70 statt 5,30 Mk.) nehmen. Stadtv. Schlieper: Die Semmel wurde den Bäckern frei gegeben. Bezüglich des Kasseler liege wohl eine Verwechslung mit Graubrot vor, dessen Weizengehalt ebenfalls freie Preisbildung bedinge. Im übrigen habe auch die sozialdemokratische Presse festgestellt, daß die neuen Brotpreise zu niedrig seien.

Bürgerm. Müller teilt mit, daß der in Aussicht genommene neue Stadtassessor die Wahl abgelehnt habe. Die Verwaltung will diese Stelle vorläufig nicht besetzen. Ferner wird beabsichtigt in Verbindung mit der der Kanzlei, ohne Anstellung besonderer Nurbeamtenkräfte, eine

Rechtsauskunftei

einzurichten zur unentgeltlichen Beratung in allgemein rechtlichen und Versicherungsfragen sowie zur Bekämpfung der schmutzbehaften Ausbeutung des Publikums. Nachdem der Vorsitzende sich auf den Standpunkt des Stadtv. Hülsenbeck gestellt hatte, daß die Einrichtung eines besonderen Amtes unterbleiben müsse, wurde die versuchsweise Einrichtung der Beratungsstelle genehmigt.

1000 Mk. für Sowjet-Rußland.

Von den drei sozialistischen Parteien ist ein gemeinsamer Antrag eingegangen, für die notleidenden Russen aus Mitteln der Stadt Gevelsberg 1000 Mk. zu spenden und behufs Verteilung an den Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund zu überweisen.

Stadtv. Emil Hedtstück begründet das Ersuchen mit der Hungersnot und mit der Tatsache, daß auch in Deutschland ein Hilfswerk mit fremden Geldern getrieben wird. Stadtv. Hülsenbeck befürchtet unter Hinweis auf den in der Zeitung mitgeteilten Fall Nürnberg, daß uns die amerikanische Quäkerspeise entzogen werden könnte, wenn wir Gelder außer Landes geben. Im übrigen sei das Rote Kreuz und nicht der Gewerkschaftsbund die amerikanische Verteilungsstelle für Gaben an Rußland. Stadtv. Hedtstück: Die Glaubwürdigkeit der Presse sei nach den Kriegserfahrungen einzuschätzen und der Gewerkschaftsbund vertrauenswürdiger als das Rote Kreuz. Stadtv. Flockenhaus: Gewerkschaften und Rotes Kreuz arbeiten hier Hand in Hand. Stadtv. Hallmann: Dann möge man dem Roten Kreuz das Geld überweisen.

Der Antrag wird schließlich mit den Stimmen der sozialistischen Fraktionen angenommen.

Wassermangel im Kreuzweg.

Laut Schreiben der Anlieger des Kreuzwegs wird um dringende Wasserbeschaffung ersucht, weil alle Brunnen der Umgegend ausgetrocknet sind und nur noch trübes Wasser in ungenügender Menge liefern. Es fehle im Feuerfallen an Löschwasser, sowie die Versicherungsgesellschaften den Schaden auf die Stadt wälzen würden, außerdem an Schutz gegen Epidemien.

Bürgerm. Müller erkennt den Notstand an, der einen seit Menschengedenken noch nicht beobachteten Grad erreicht habe. Früher hätten sich die Bewohner des Kreuzwegs auf Erhaltung ihrer Brunnen verstreift und einen Zwangsanschluß an die Wasserleitung abgelehnt; nach welchem sie heute trachten. In etwa 4 Wochen werde der Anschluß an die noch reichlich wasserhaltige Ennepe-Talsperre im Gange vorgenommen werden können, deren Druck auch für die Höhe des Kreuzwegs ausreiche. Dazu wäre freilich von der Brakenstraße aus ein Rohr von 6- bis 700 Mtr. (1 Mtr. 100 Mk.) nötig. Eine Brandschaden-Haftung für die Stadt sei nicht zu befürchten. Liebenfalls werde die Sache weiter verfolgt, wenn die Anlieger wohl einen Beitrag für die Wasserleitung würden leisten müssen. Stadtv. Ernst Hedtstück wies darauf hin, daß auch im Notfall aus Strückerberg (Hasenclever) das Wasser abgegeben werden könne.

Zur Beamten-Besoldung.

Betr. Neuaufstellung der Besoldungs-Ordnung und des Besoldungsplans für die städtischen Beamten beschloß der Besoldungs-Ausschuß nach vier Sitzungen, das zwischen den Verbänden der Stadt und ihrer Arbeitnehmer in Essen getroffene Abkommen zu übernehmen und einen gehaltlichen Ausgleich für die höheren Stadtbediensteten damit zu verbinden. Wie Bürgerm. Müller dabei ausführte, hat sich in diesem Zusammenhang eine allseitige Regelung des von vielen Seiten als überflüssig empfundenen Titelwesens nicht umgehen lassen, weil die Amtsbezeichnungen (z. B. Rechnungsführer statt Sekretär: „Inspektor") den Anhalt für die Besoldungsstufen bieten.

Stadtv. Döinghaus beantragte Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuß betr. andere Einordnung der Beamten in die Besoldungsstufen. Stadtv. Hülsenbeck möchte zuvor die vorgesehene Reorganisation des ganzen Beamtenkörpers in der Linie des anerkannt notwendigen Personalabbaus in Verbindung mit einer Aufstellung der planmäßigen Aemter durchgeführt wissen.

Bürgerm. Müller: Die Verwaltung ist schon im Abbau begriffen, der sich nicht nur auf die Organe der Hilfspolizei und das Lebensmittelamt, sondern auch auf das Rathaus erstrecken soll. Die Entlassungen können aber nur zu allmählichen Entlassungen führen, um soziale Härten zu vermeiden. In jeden Einzelfall ist andererseits Verfügung zu nehmen. Rücksichtigen zur Entlastung des Arbeitsmarktes von Erwerbslosen.

Aus einer Kraft.

Originalroman von H. Ahl.

(Copyright 1915 Greiner u. Comp., Berlin.)

80. (Nachdruck verboten.)

„So steig' ich hinab", kam es ebenso fest zurück. „Und bin ich erst ganz unten auf der letzten Leitersprosse, kann's gar nichts anderes mehr geben, als ein Wiederhinauf." Und dann hielt er wieder der Mutter Hand gefaßt, die starr und kalt in der seinen lag. „Mamachen, ich habe nichts von allem vergessen, was du von jeher für mich getan hast, aber soll ich denn nun wirklich glauben, all deine Liebe und all deine Opfer — das wäre — nur Eitelkeit auf die Farbeltzen gewesen?"

„Stolz auf meinen Sohn war's," brach sie aus. „Und wenn du selber meinen Stolz in Stücke brichst" —

„Dann bricht auch die Liebe in Stücke" — vollendete er und schüttelte den Kopf. „Das glaub' ich dir nicht, und das will ich dir nicht glauben."

Sie stand ein paar Sekunden, fast widerwillig seinen Worten sich gefangen gebend, dann riß sie ihre Hand voll Heftigkeit aus der seinen. „Sag' mir, was du vorhast, was deine Zukunftspläne sind — danach wird sich's entscheiden."

Mit einem traurigen Ausdruck sah der Sohn die Mutter an. — War denn auch hier für ihn ein Aufgebenmüssen — glänzender Schein, der doch die Feuerprobe nicht bestand? Er schob einen Sessel herbei, in den sich die Generalin mit seitgebogenem Rücken niederließ, dann setzte auch er sich nieder und begann nun in einer für das mütterliche Verständnis angepaßten Weise klarzulegen, was zwischen ihm und Dobst Müllerhof vereinbart war. Aber wie behutsam er auch die Worte wählte, die Mutter hörte doch genug heraus, um voll Empörung wieder aufzuspringen. — „Als Tagelöhner! Ein Rötzig! Das laß' ich nicht, und dahin soll's nicht kommen. Und wenn du in deiner Notlage nicht anders konntest, als dich den Bedingungen fügen, so laß ich dich wieder davon. Ich helfe dir! Ich fahre selbst zu Onkel Joachim — und dann noch einmal zu allen Bekannten. Und tut's der einzelne nicht allein, dann wird sich doch im Verein die Summe aufbringen lassen, um sie dem zurückzuzahlen, der so mit seiner Hilfe schmählichen Wucher treibe. Du aber gehst sofort noch einmal zum Kommandeur und ziehst dein Abschiedsgesuch zurück."

„Das werd' ich nicht tun, Mama. Und auch du wirst nichts von alledem tun, die Schande wirst du dir und mir ersparen. Du bist jetzt außer dir und brauchst wohl Zeit, dich zu beruhigen. Laß mich jetzt gehen. Ich komme am Abend wieder, oder morgen früh."

„Nein, komm' nicht wieder, wenn du den Rock ausgezogen hast, in dem ich meinen Sohn von Kind auf kenne und im Gedächtnis behalten will."

Sie stürmte ins Nebenzimmer hinein, und traurig schaute der Sohn ihr nach. Dann ging er nochmals zur Schwester hin, die sich auf ihrem Erkerplatz nicht rührte.

„Und du, Erma?" —

Sie starrte ihn an, ihr Atem flog. — „Könnt' ich mit dir gehen, Egon! Hinunter — oder hinauf — aber ein freier Mensch sein — und als Mensch sich fühlen."

Er preßte ihre Hände mit fast schmerzhaftem Druck. „Das soll ein Wort sein, Schwesterchen, und für mich ein neuer Ansporn, mir irgendwo im Urwald so bald wie möglich meinen Wigwam zu bauen. Und wenn ich dich dann riefe, kämst du wohl, Boroneffe, und führtest mir die Wirtschaft?"

„Ich käm', ich könnte!" rief sie, und wilde Tränen stürzten ihr aus den Augen.

Er küßte sie auf den Mund, wie er sie seit Kinderjahren nicht mehr geküßt. — „Armer, alter, dummer Kerl — armes, törichtes Mädel — manche Dinge sind's wirklich nicht wert, daß man ihnen nachtrauert."

„Ich weiß daß sie's nicht wert sind, Egon, aber — ich selber bin auch nicht viel wert, und — das trotzt."

„Ach es trotzer, Schwesterchen", rief er und schüttelte sie herzhaft bei den Schultern. „Was unter so einem Trotzen manchmal noch für eine neue, helle Haut zutage treten kann, das bin ich an mir selbst gewahr geworden. Und nun leb' wohl für den Augenblick. Um Mamas willen möcht' ich jetzt nicht länger hierbleiben."

Sie nickten sich zu, und wieder in den Fenstererker zurücktretend, sah Irmgard die Pilzchaportiere herab, und sauf sich so einen Winkel, in dem sie ganz allein war mit sich selber.

Egon hatte das Haus verlassen, und an der Straßenecke stieß er mit Dobst Müllerhof zusammen. Sein erstes Gefühl war fast Erschrecken. „Oh — wollten Sie jetzt" —

Der andere nickte gemütlich. „Zu Ihrer Frau Mutter — jawohl. 's ist keine besonders glückliche Stunde, o, kann's mir denken, aber darum gerade! Ich habe einen dicken Buckel, und meinen Anteil nehm' ich schon auf mich. Das andere ist in Ordnung, und mit einer Ersparnis von rund fünfzehnhundert. Der Kerl ist fein geworden, als ihm einer fest auf die Bude rückte. Die zusgeschundenen anderthalb Mille stehen Ihnen also noch zu dem andern Abermachten zu, und für letzte Besprechungen sehen wir uns ja noch."

Ein stummer, leidenschaftlicher Händedruck war des jungen Mannes Antwort, dann ging jeder seines Weges weiter. —

Dobst Müllerhof nicht zu empfangen, daran dachte Ihre Exzellenz nicht, als ihr das Mädchen die Meldung brachte. Es weiß wohl keine Mutter den Abfall, der sich's für den Sohn Zweifelsfund hat kosten lassen. Doch — „Hätte er's nicht getan! Nicht um diesen Preis!" begehrte eine Stimme in ihr auf, und etwas von dieser Stimme mußte sich in ihrem Zügen als sie Dobst Müllerhof entgegentrat.

„Wenn Sie in Erwartung meines Dankes gekommen sind — danken kann ich Ihnen nicht."

Das hatte sie ihm nicht sagen wollen, so unverhüllt nicht, nun brach es aber doch aus ihr heraus, und es schien, als habe er sie gar nicht anders erwartet.

Er lächelte ein wenig und machte eine abwehrende Handbewegung — „Darum handelt sich's auch nicht. Die Sache ist zwischen mir und Ihrem Sohne eine geschäftliche Abmachung wie jede andere."

„Die mich meinen Sohn kostet," sagte sie eisig die Lippen fest aufeinander preffend.

Jetzt wurde Dobst Müllerhof ernst. „Ihren Sohn, Frau Generalin? Ich glaube, der hebt nicht noch einmal die Waffe gegen sein eigenes Leben."

„Nein, das tut er wohl nicht wieder, der hinterläßt statt der Waffe — nur noch die Axt, oder den Pflug führt."

Ein scharfes Licht blitzte in Dobst Müllerhofs Augen auf. — „Soll das etwa besagen, Frau Generalin, daß sie bedauern, vor zweimal vierundzwanzig Stunden doch ein paar Minuten zu früh in Ihres Sohnes Stube gekommen zu sein?"

(Forts. folgt.)

Man färbe dasein nur mit echten Braunschweiger Stoffarben und fordere die kostenlose Drucksachenliste Nr. 124 Wilhelm Brauns, Ges. m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. H.

Stadtv. Düngshaus nimmt seinen Antrag zurück. Die Offener Beschlüsse werden gut geheißen. Personalbestands-Verminderung und Eingruppierung der Bureaukräfte in die Soldklassen werden in seiner Sitzung vorgenommen.

Die Regelung der Gehälter: vorübergehend beschäftigter Angestellter wird ebenfalls im Sinne einer Besserstellung entsprechend dem Vorschlag Gevelsberge aus der Orts-Teuerungsklasse D in B. Desgleichen werden gemäß Beschluß des Ausschusses die Stundensätze der Notstandsarbeiter von 3,15 auf 5,50 Mk. erhöht.

Das „ortsübliche" Tagelohn.

Der Hauptgeld-Entwertung angemessen sollen auf Aufforderung des Oberversicherungsamts Dortmund die für die Rentenfestsetzung maßgeblichen ortsüblichen Löhne dem tatsächlichen Verdienst angenähert werden. Die Vertretung beschloß, dem Versicherungsamt einen der hiesigen Betriebsräte-Centrale aufgestellten Satz zu empfehlen, welcher besagt (in Mark täglich):

	männl.	weibl.
unter 16 J.	22	12
16 bis 21 J.	33	20
über 21 J.	42	27

Neue Mietamt-Beisitzer.

Anstelle der Hausbesitzer hat Herr Gräfer sein Amt niedergelegt. Nachfolger wird Kaufmann Grünewald. Seitens der Mieter trat Herr Fettelschoß zurück. Für ihn wurde Herr Rob. Straßmann gewählt.

Die förmlichen Nachträge 5 und 6 zur Ortssatzung über die städtische Berufsschule wurden genehmigt.

Kosten der Maikirmes.

Nach Ermittlung des Geschäftsausschusses waren zur Kostendeckung für 1920 außer den vorgesehenen 12 000 Mk. noch weitere 18 840 Mk. erforderlich, die auch bewilligt werden. Die Durchführung des Vergnügens war in Gevelsberg besonders billig, dank der Uneigennützigkeit des Krankenhaus-Küchenpersonals und der Ehrenamtlichkeit aller sonst mitwirkenden Kräfte, denen der Vorsitzende wärmsten Dank aussprach.

Entschädigung der Stadtverordneten.

Ein früher von Beig. Arndt gestellter Antrag auf Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst durch Teilnahme an Sitzungen von 5 auf höchstens 10 Mk. je Stunde (gemäß nachgewiesenem Ausfall) erhöhen, ist nunmehr von der Verwaltung auf seine praktische Tragweite geprüft worden. Im vorigen Jahre wurden 291 Stunden entschädigt. Es würde also um eine Gesamtausgabe von höchstens 3000 Mk. handeln. Die Versammlung stimmte zu, konnte sich aber mit einer Anregung Hülsenbeck betr. Verzichte auf die Anwesenheitsgelder nicht befreunden, nachdem Beig. Arndt auf die Ausgaben für schädende Lektüre hingewiesen hatte.

Bürgschaften.

Der kriegsbeschädigte Schlosser Fritz Hohenhoff, der von der Westfälischen Kriegshilfe 5000 Mk. erhielt, welche sich, nachdem er die Meisterprüfung bestanden, selbständig machen. Die Stadtverordneten bewilligten die Bürgschaft für seine in Jahresraten von 1000 Mk. tilgbare Schuld. — Ebenso stimmt die Stadt eine Bürgschaft für mehrere der Sparkasse abgelöste kleine Hypotheken des Verschönerungsvereins im Gesamtbetrag von 49 100 Mk.

Dem Kaufmann von Thenen, dessen Waffenlager im diesjährigen Osterputsch gebrandschatzt und mit 5110,80 Mk. geschädigt wurde, wird die zur Ergänzung seines Ersatzes durch den Feststellungsausschuß in Schwelm ein zinsloses Darlehen (Vorschuß) von 3000 Mk. gewährt.

Kohlen und Kartoffeln für Minderbemittelte.

Auf Anregung des Wohlfahrtsamtes beschloß der Ausschuß, den Kriegshinterbliebenen und sonstigen minderbemittelten Personen zu gewähren: den Kohlen-Einkauf an die Familie 200 Mk., an die selbständige Person ohne eigenen Haushalt 100 Mk. für die Kartoffel-Eindeckung 100 Mk. je Person. Es erfordert eine Gesamtausgabe von 137 000 Mk.

Stadtv. Schlieper: Soll diese Beihilfe in Geld gezahlt werden oder als Gutschein? Der jetzige Kohlenhändler werde durch das Anerbieten einer Zahlung bevorzugt. Kartoffeln für 45 bis 50 Mk. zu liefern.

Bürgerm. Müllmann: Auf eine amtliche Kartoffellieferung darf sich die Stadt nach ihren bisherigen Erfahrungen nicht wieder einlassen. Um zu verhüten, daß die Gelder auch wirklich zur Eindeckung verwendet werden, ist eine Ausgabe von Gutscheinen vorzuziehen oder eine polizeiliche Bekanntmachung um Verpflichtung eines Händlers für ein Jahr. Das im Vorjahr geübte Vorschußverfahren unter Anlage auf die Unterstützungsgelder habe sich bewährt.

Stadtv. Friedergil befürchtet, daß die ausgezahlten Mittel für einen Kartoffelbedarf der Kriegsbeschädigten usw. von auch nur 5 Ztr. auf Kopf und Jahr nicht ausreichen. Der Vorschuß müsse höher sein.

Die Vorlage wird schließlich angenommen, mit der Maßgabe, daß die Verwaltung in der Bemessung des über die 137 000 Mk. hinaus gewährten Vorschusses freie Hand haben soll.

Der Antrag von Gebr. Dörken betr. Verwendungs-Erlaubnis für einen Lokomotiv-Drehkran bei dem Einschlußgleis über die Hagener Straße nach gemäß Vorschlag Flockenhaus behufs Ortsbesichtigung vertagt. Es handelt sich um eine große (wegen schon notbedenke) Maschine deren Schienenlänge nur 12 Zentimeter unter der Hochspannung der Straßenbahn-Fahrleitung bleiben.

Das Kinderheim in St.

Die Vorlage betr. Einrichtung der Magarete-Bewermann-Stiftung zu einem Kinderheim wurde wieder an den Bauausschuß verwiesen. Dieser soll erwägen, ob ein Umbau der alten Häuser oder ein Neubau zweckmäßiger erscheint. Die Baufachkraft Graf empfiehlt, würden die Ausbesserungsarbeiten sehr umfangreich sein müssen und etwa 235 000 Mk. kosten. Ein völliger Neubau wird mit 780 000 Mk. veranschlagt und erfordert längere Zeit.

Kassenbaus-Arbeiten.

Für die bereits bewilligten Mittel zu produktiver Erwerbslosen-Fürsorge werden folgende Verwendungszwecke beschlossen: Arbeiten in den städtischen Waldungen (hauptsächlich Anlage von Feuerschutzstreifen) mit 40 000 Mk. Ausbau des Restteils der Nordstraße, desgl. der Schillerstraße. Umbau des früher Schürhoffschen Wagenschuppens (hinter der Krankenhalle) für 18 000 Mk. zu Bureauräumen für Wohnungsamt und Reste des Lebensmittelamts.

Die Uferlinien der Bauflucht-linien der Wilsper Straße von Mittel- bis Klosterstraße wird vertagt.

In Berücksichtigung eines gewerblichen Bauvorhabens wird die von der Teichstraße abzweigende geplante Straße 24 unter gewissen, dem Interessenten auferlegten Bedingungen (Anlage eines Ersatzweges) verlegt.

Hiermit endete die dreistündige öffentliche Sitzung, der sich eine geheime Beratung anschloß.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 31. August.

— **Im Stadtparlament** wurde gestern ein Berg nüchterner und ersprießlicher Arbeit abgetragen. Einen Schlager wies die lange Tagesordnung nicht auf, und so fehlte es auch an rednerischem Feuerwerk. **Aber eine Menge nützlicher Vorlagen**, die noch zudem um Initiativ-Anträge vermehrt wurden fanden ihre Erledigung. Vorweg setzte sich der Bürgermeister mit unserer „Affelswiese" auseinander und wies die Vermutung von sich, als habe er jemals Krippenwirtschaft getrieben. Diese persönliche Unterstellung ist ihm auch von unseren Einlendern keinesfalls bereitet worden. Nachdem die Milch- und Brotversorgung Leichtverdorben hatte, dem das Rathaus nachzugehen versprach, wurde eine städtische Rechtsberatungsstelle geschaffen, über deren Zweckmäßigkeit kein Wort zu verlieren ist. Gelegentlich einer 1000 Mk.-Spende an die russischen Bolschewisten, für die wir hoffentlich keinen amerikanischen Nachschlag Nürnberger Muliers empfangen, zog Herr Emil Hedstraat die Glaubwürdigkeit der Presse unter Berufung auf die Kriegszensur in Zweifel, die doch eine Abgeordnetenheit von vorgestern bestellt. Man sollte zum Vorteil **parlamentarischer Ernsthaftigkeit auf solche „Argumente"** verzichten und freimütig bekennen, daß eine Partei, und wenn es die eigene ist, einmal tatsächlich daneben greifen kann. Mit der Wassernot am Kreuzweg wird es nun wohl dank endlicher Niederschläge schon jetzt, jedenfalls aber in einigen Wochen vorbei sein, wenn wir an das größere Sperrbecken der Ennepe angeschlossen sind. Bahnsteigen, die für unsere Beamten leider immer noch mit Tittelragen verknüpft sein müssen, wurden ebenso schnell wie Wahl- und sonstige kleine Formsachen erledigt, wobei als bittere Pille ein Entschädigungs-Nachtrag aus Gevelsberge wilden Ostertagen unterlief. Längere Auseinandersetzungen entspannen sich über die Kohlen- und Kartoffel-Eindeckungen der Versorgungsbefohlenen des Wohlfahrtsamtes. Die von Herrn Friedergil befürwortete restlose Bedarfseinstellung nur für Kriegsbeschädigte wäre eine ungerechte Bevorzugung. In ihrer Verallgemeinerung müßte sie aber nur ein frommer Wunsch bleiben müssen, auch wenn z. B. die Kartoffeln so wohlfeil zu haben wären, wie Herr Schlieper versichert. Die Notstandswerke nehmen ihren fruchtbaren Fortgang. Daß man sie im Effekt kaum noch als solche empfindet, ist vielleicht ihr größter Vorteil.

— **Straßen-Autzug für die Verfassung.** Wie überall in Deutschland findet heute auch in Gevelsberg anläßlich der Ermordung Erzbergers eine Kundgebung für der Schutz der deutschen Republik statt. Nachmittags 4 Uhr marschieren die Gewerkschaften geschlossen vom Ritzenn nach Schwelm, wo am Brunnen eine Massenversammlung unter freiem Himmel abgehalten wird.

— **Unfall.** Bei den Abbrucharbeiten an der Vogelsanger Ziegelei stürzte Montag nachmittag ein Arbeiter aus beträchtlicher Höhe ab. Die Sanitätskolonne brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus.

— **Vergafter Brunnen.** Der Pächter Ferber auf der Wacht hatte in seinem Brunnen schießen lassen und bekanntlich entwickeln sich dann Gase, die lange bis zur Verdunstung gebrauchen. Der Pächter stieg zu früh ein und man merkte aber, daß der Mann röchelnd um Hilfe rührte. Ein Mutiger stieg ohne Ueberlegung nach und hatte das gleiche Schicksal. Unterdes waren die Nachbarn herbeigerufen und man ging mit aller Vorsicht vor zur Befreiung. Dem Metzger Carl Schmidt glückte es, alle beide herauszuholen und ist es diesem und der tatkräftigen Hilfe des herbeigeholten Arztes zu danken, daß Beide mit dem Leben davon kommen konnten.

— **Der Bulle ist los!** Eine wilde Jagd spielte sich Montag abend gegen 7 Uhr am Kreuz ab. Auf Bahnhof Milspe sollte ein Stier abgeladen werden. Er muß aber wohl Böses gewittert haben (man sagt ja, daß Haustiere instinktiv ihren Metzger erkennen), denn plötzlich sprang er aus dem Behältnissen und Nichtete. Trotzdem er einen Satz über den Kopf tutz, lief der Bulle die Bahn entlang, raste um Wunderbar die Böschung zum Bauer hinab und jagte die Kölner Straße entlang. Metzger, Polizeidiener und namentlich ein Haufen Kinder mit großem Halle hinterher. Bei der Bedauntfall wurde das ungeheure Tier eingeholt und mit vieler Mühe unter entsprechenden Vorsichtsmaßregeln zurückgebracht.

— **Der westfälische Provinzialverband für die evangelische Jugend** hielt im August einen 10tägigen Lehrgang zur Ausbildung und Förderung der Leiterinnen unserer westfälischen Jungmädchenvereine ab. Der Ort dieser Veranstaltung war das kleine Tannigloh bei Bünde, wo der Gemeindepfarrer W. Niederstein und die Gemeindeschwestern in dem Gemeindehause und in Privathäusern liebevolle Aufnahme gewährt und verschafft hatten. Als Lehrer war auch Dir. D. Hymmen aus Witten zugezogen. In dieser traulichen ländlichen Umgebung und inmitten herzlichster Gastfreundlichkeit führte dieser Lehrgang von vornherein zu engstem Zusammenschluß und gelegneter Gefühlsinnigkeit. Den Höhepunkt dieses Lehrganges bildete ein Sommerfest, an dem nicht nur die Tannigloher Jugend, sondern auch mehrere Vereine der Umgebung teilnahmen. Der Lehrgang ist nicht nur ein Segen geworden für die Teilnehmer, sondern auch für die Gemeinde Tannigloh und für die freundlichen Gastgeber, die alle dankerfüllt auf diesen Lehrgang zurückblicken.

— **Die gegenseitige Anerkennung deutscher Befähigung-Zeugnisse** hat einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen. Diese Zeugnisse für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde und für Turnen aus Thüringen, sind jetzt den preußischen gleichgestellt worden, ebenso umgekehrt. Das Uebereinkommen erstreckt sich auf Zeugnisse, die im Amtsbereiche des Thüringischen Ministeriums für Volksbildung in Weimar von Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde an dem Töpferschen Institut in Weimar und für Turnlehrerinnen an der Abteilung, Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen in Eisenach, auf Grund der staatlichen Prüfungsbestimmungen erworben sind. Ebenso sind in Preußen die staatlichen Prüfungsordnungen maßgebend. Die Zeugnisse über die Entlassungsprüfungen an den Volksschullehrer- und -lehrerinnenseminaren des Saargebiets sowie die bestätigen Prüfungen für die endgültige Anstellung als Volksschullehrer haben dieselbe Geltung wie die preußischen Zeugnisse dieser Art.

— **Freiheit für den Handel, nicht für den Wucher.** Die Preisprüfungsstellen bleiben auch nach nach Abbau der Zwangswirtschaft und Aufhebung amtlicher Höchstpreise bestehen. Die Preisprüfungsstelle für die Provinz Nieder- und Oberschlesien bezeichnet es in bemerkenswerten Richtlinien als ihre Hauptaufgabe, die Preise zu überwachen und aufzuklären. Nach wie vor sollen sie Preisbeschwerden aller Art entgegennehmen und bearbeiten. Dann sollen sie Gutachten erstatten über angemessene Preise. Sie müssen aber auch auf eigene Entschließung preisregelnd wirken. Die bestehenden Höchstpreise, die Markt- und notierten Preise und die Kleinhandelszuschläge sind auf ihre Berechtigung zu prüfen. Dann sollen sie die Preise berechnen und angemessene Preise ermitteln. Kein Mittel soll unversucht bleiben, um das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und alle, insbesondere die Verbraucher zur Mitarbeit heranzuziehen. Sie sollen deshalb Fühlung mit allen wirtschaftlichen Vereinen, Gewerkschaften, Verbänden bleiben und durch sie auf die Verbraucher einwirken. Empfohlen wird auch die Teilnahme an Versammlungen, die sich mit Teuerungs- und Wirtschaftsfragen befassen. Die Bildung von Fachausschüssen ist bei der Vielseitigkeit der wirtschaftlichen Fragen angezeigt.

•

• **Milspe**, 31. Aug. 1921. Bei der Beglaubigung der Rentenquittungen am 1. September müssen die Rentenempfänger nachstehende Reihenfolge beachten:

Der Buchstaben A bis O von 8½— 9½ Uhr vorm.
„ „ P „ R „ 9½ 10½ „ „
„ „ N „ S „ 10½ 11½ „ „
„ „ T „ Z „ 11½ 12 „ „

Die genaue Innehaltung dieser Reihenfolge liegt im eigenen Interesse der Rentenempfänger, um ihnen ein längeres Warten zu ersparen. Die Quittungsvordrucke müssen bis auf den Beglaubigungsvermerk vorgefüllt ausgefüllt und von den Empfängern eigenhändig unterschrieben sein.

Veranstaltungen.

Mittwoch, 31. August.

Ziehus Schumann: Abs. Wohltätigkeits-Vorstellung für Gevelsberger Bedürftige.

Westfalen und Rheinland.

• **Schwelm**, 30. Aug. (Landrat Dr. Graf) hat die Dienstgeschäfte in Schwelm übernommen. — Der seit dem heutigen Tage aus seinem Amt als kommissarischer Landrat scheidende Dr. Erdmann hat unserm Kreis seit 3. Januar vorgestanden. Als Angehöriger der U. S. P. D. wurde er seinerzeit auf das Betreiben der linken Parteien des Kreistages von der Regierung nach hier gesandt. Er hat während seines hiesigen Wirkens die erste Stelle unseres Kreises unabhängig von irgend einer Parteirichtung verwaltet, was auch von den auf anderem Boden stehenden Kreiseingesessenen anerkannt werden muß. In der Eingemeindungsfrage von Langerfeld nach Barmen hat er einen unbefangen demokratischen Standpunkt vertreten, wodurch er sich bekanntlich zu den die Eingemeindung perfektierenden Klassenparteien von Langerfeld und Barmen in Gegensatz stellte.

• **Langerfeld**, 30. Aug. (Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe der evang. Kirche an der Schwelmer Straße. Da die Straße hier eine scharfe Biegung macht, bemerkte der Führer des von Schwelm kommenden Straßenbahnwagens das Gespann zu spät. Die Vorderwand des Straßenbahnwagens wurde verbeult, beym. eingedrückt, der Führer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Die Pferde des Fuhrwerks wurden eine Strecke mitgeschleift und trugen Hautabschürfungen davon.

• **Hagen**, 31. Aug. (Ladenschluß.) Auf Anordnung der Polizeibehörde müssen hier vom nächsten Samstag an die Friseurläden auch an Samstagen, an denen sie bisher bis 8 Uhr geöffnet bleiben durften, schon um 7 Uhr schließen. Die Bemühungen des Handwerksamts, den seitherigen Zustand unverändert zu lassen, blieben erfolglos. Es soll verhütet werden, daß über die Ladenschlußzeit hinaus ein Verkauf stattfinden kann.

• **Hagen**, 30. Aug. (Junger Lüstling.) In Eckesey wurde ein 15jähriger Bursche festgenommen, der sich an einer 7jährigen Schülerin in unsittlicher Weise verging.

• **Meinerzhagen**, 31. Aug. (Gegen die Nahrungsmittelschieber.) Der hiesige Ummmann richtete an die einheimischen Landwirte die dringende Mahnung, ihre Erzeugnisse nur an die alte einheimische Kundschaft und an solche Aufkäufer zu veräußern, die dafür bürgen, daß die Ware der einheimischen Bevölkerung zugeführt wird.

• **Hofwer**, 28. Aug. (Rückkehr nach Deutsch-Südwest.) Der Telegraphen-Leitungsaufseher Alfred Linde hier kehrt nach dem früheren Deutsch-Südwest-Afrika zurück. 1912 war er daselbst in den Reichspostdienst getreten, wurde aber 1919 nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges von den Engländern ausgewiesen, worauf er nach hier zu Verwandten kam und beim hiesigen Telegraphenamte angestellt wurde. Weil sowohl er wie seine Frau, die in Deutsch-Südwest-Afrika als Tochter eines Missionars geboren wurde, das hiesige Klima nicht vertragen konnten, ist er aus dem Reichspostdienste ausgetreten und kehrt nach dem Lande seiner früheren Tätigkeit zurück, wo er bei einer deutschen Privatgesellschaft Anstellung findet. Die Abreise erfolgt am 15. September von Hamburg aus mit dem neuerbauten Dampfer „Wangonie" der Woermannlinie, der dann seine erste Fahrt antritt.

• **Wetter**, 28. Aug. (Leibige Unsitte.) Es liegt Veranlassung vor, auf einen Unfug hinzuweisen, der von Zeit zu Zeit immer wieder in Erscheinung tritt. Sogenannte Wandervögel haben sich an dem Klippenwege der Chaussee Wetter-Herdecke wieder damit beschäftigt, Steine von erheblicher Größe den steilen Abhang runterrollen zu lassen. Durch diesen Unfug ist am 27. August 1921 ein Wagen der elektrischen Straßenbahn beschädigt worden.

• **Duisburg-Ruhrort**, 30. Aug. (Schlimmes Kirmes-Ende.) Auf dem Heimweg von der Kirmes in Duisburg-Beek entspann sich zwischen drei betrunkenen Männern ein heftiger Streit. Die Beteiligten gingen mit Holzpfählen und Messern aufeinander los. Einem Arbeiter wurde durch einen Schlag mit einem Holzpfahl der Schädel gespalten. Der Mann war sofort tot. Zwei andere Beteiligte erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der vierte Mann, der unverletzt blieb, wurde verhaftet.

• **Trier**, 30. Aug. (Frühe Weinernte.) Aus den Weinbaugebieten wird ein überaus günstiger Stand der Weinberge gemeldet. In den besseren Lagen der Mittelmosel wird die Ernte 14 Tage früher einsetzen können als sonst; allenthalben findet man schon Rieslingstrauben; der warme Regen hat auf das Wachstum der Trauben günstig eingewirkt.

Gerichtssaal.

Eine Brandstifterin frei gesprochen.

Im Dezember vorigen Jahres war in dem Besitztum des Fabrikbesitzers O. Kind in Hunsfeld bei Gummersbach wiederholt Feuer ausgebrochen. Der Verdacht, die Brände angelegt zu haben, hatte sich zunächst auf Arbeiter gelenkt, die von dem Dienstmädchen des Fabrikanten der Tat bezichtigt worden waren. Schließlich aber war es gelungen, das Dienstmädchen selbst bei einer Brandstiftung zu ertappen. Die 18jährige wurde festgenommen und gestand auch ein, die sämtlichen übrigen Brände angelegt zu haben. Jetzt hatte sich die Brandstifterin vor der Strafkammer zu verantworten. Sie gab an, die Verbrechen ohne jeden Grund, nur aus einem unwiderstehlichen Drang begangen zu haben. Das Urteil der medizinischen Sachverständigen lautete dahin, daß das Mädchen geistig gesund sei. Die Strafkammer nahm aber dennoch an, daß das Mädchen krankhaft gehandelt habe, und erkannte auf Freisprechung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Walchmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Will. Herfenräder, beide in Gevelsberg.

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel
Das Beste, Feinste, Bequemste der Gegenwart.
Alleinverkauf für Gevelsberg
Ed. Steuernagel Nachf.,
— Mittelstrasse 41. —
Milspe: Carl Fischer.
Schwelm:
Schuhhaus Fischer.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter LIESEL mit Herrn MAX CARL ALBERS beehren sich anzuzeigen

Fritz Richartz u. Frau
Anna geb. Hinrichs.

Burscheid, den 31. August 1921

Meine Verlobung mit Fräulein LIESEL RICHARTZ, Tochter des Herrn FRITZ RICHARTZ und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Hinrichs zeige hierdurch an.

Max Carl Albers.

Vogelsang, den 31. August 1921.
(Kr. Solingen)

Zusatzmarken für Schwerstarbeiter

werden am Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. September in der Zeit von 8—11 Uhr vormittags, an die Firmen und Eisenbahndienststellen im Rathaus Zimmer 15 ausgegeben.

Es sind neue Listen vorzulegen. Dieselben müssen die Unterschrift des Arbeitgebers tragen. Letztere Bestimmung gilt auch für Nachtragslisten.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß für verspätete Abholung der Karten eine Gebühr von 1 Mark erhoben wird.

Gevelsberg, den 30. August 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Zusatzmarken für hoffende Frauen

werden am Donnerstag, den 1., Freitag, den 2. und Samstag, den 3. September, in der Zeit von 8—11 Uhr vormittags, im Rathaus Zimmer 15 ausgegeben.

Der braune Ausweis oder die Bescheinigung ist vorzulegen.

Gevelsberg, den 30. August 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Der Kohlenstaub in der Luft

ist der größte Feind der Haut.



Es macht die Haut grau und unansehnlich, ruft Mitesser, Pickel, Pusteln hervor. Nur Sarotti-Mandelmilch hält die Haut von allen Unreinheiten, macht sie blumenzart und sammetweich. In einschlägigen Geschäften zu haben.



Niederlage und Allein-Vertretung für Gevelsberg und Umgebung

Adolf Strathmann

Inh.: J. Knappe

GEVELSBERG, Mittelstr. 47

Fernsprecher 609.

Ia. Nußkohlen, Hausbrandkohlen

liefert prompt franko Haus

C. Westermann, Kohlenhandlung.

Telephon 766. Telephon 766

Keine Wanze mehr!

Nur mit Kortin zu erzielen. Erfolg verblüffend. Riecht nicht, macht keine Flecken. Flasche Mk. 4.— Nur echt bei

Drogerie A. Schmermund, Mittelstraße 59

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Elberfeld, Hotel Zur Krone, am 1. September von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. Knopf
Spezialarzt für Bruchleiden.

Wohnungstausch.

Einfamilienhaus in Gevelsberg (6 Zimmer, Badezimmer etc., Dampfheizung) gegen 4—5 Zimmerwohnung daselbst zu tauschen gesucht. Briefe unter D. R. 11 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Bibelstunden:

Mittwoch abend 8½ Uhr: Hohlinghauser Straße 31. (Büchert.)
Herr Gerhardt

Heute abend 8½ Uhr, im Betsaal Vogelsang:
Stadtm. Tiepermeyer.

Donnerstag abend 8½ Uhr: Wittener Straße 110. (Dichtenplatz.)
Stadtm. Tiepermeyer.

Kaufmännische Privatschule

Hilgers

Barmen, Stenzelstrasse 6, am Bahnhof Rittershausen.

Anfang Oktober

beginnen Halbjahrskurse in allen Abteilungen für Damen u. Herren, Schulentlassene, Mädchen und Knaben, Sonderkurse für Töchter u. Frauen zur Mitarbeit im eigenen Kontor. Sehnellförderndste wahlfreie Nachmittags- und Abendkurse in

Stenographie, Maschinenschreib., Deutsch, Buchführung, Korrespond. u. Kontorarbeit, Rechnen, Handelskunde, Wechsellehre, Bankwesen und Schönschrift.

Vorkenntnisse nicht erforderlich. Alle Lehrmittel kostenlos. Prospekte umsonst.

Sommersprossen Fort III

durch einfaches Mittel. Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft. Frau M. Poloni, Hannover B 53, Schließfach 106.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich neben meinem Zigarren-Geschäft, eine

Likör- und Weinhandlung.

Ich führe nur erstklassige Fabrikate, unter andern die so beliebten und bekannten Marken „J. A. Bockmühl". — Ständig großes Lager bester Rhein- und Mosel-Weine.

Wirte erhalten Vorzugspreise

Das mir seit langen Jahren erwiesene Vertrauen, bitte ich, auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Lebrecht Weinberg

Mittelstr. 37 Gevelsberg Fernruf 359

Trotz der steigenden Preise

gewähre ich auf sämtliche Lederschuhwaren

vom 1.—17. Sept. einschl.

10% Rabatt.

Schuhwarenhaus W. Tetenberg, Mittelstraße 103.

Es werden gesucht:

Pliesser, Bankarbeiter, jüngere Arbeiterinnen.

Herm. Wiemann & Co., Beschlägefabrik.

1 Handformer 1 Kupolofenleger und mehrere

Hilfsarbeiter

über 16 Jahren, für dauernde Beschäftigung gesucht.

Friedr. Boshacker jr.

Birnen

zum Einmachen, Speisebirnen, Graubirnen und Zuckerbirnen

empfehle billigst

Fritz Asbeck, Hagener Str. [illegible]

Adler-Drogerie in Milspe

Herm. Fischer, Telefon 607. [illegible] Straßenbahnhaltestelle.

Spezial-Seifenhandlung

Größte Auswahl in

Seifen aller Art

Beachten Sie die große Preissteigerungen! Alle Seifen noch zu alten Preisen.

von der Heydt-Kersten's Bank

Amsterdam

Keizersgracht 520-522

Agenten des Barmer Bank-Vereins

HINSBERG, FISCHER & COMP.

Telegrammadresse: Huykerbank
Fernsprechstelle: Buchstabe J. Jo.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen mit Holland u. Übersee.

Eröffnung von laufenden Rechnungen in Gulden- oder Mark-Währung.

Akkreditierungen.

Sparkasse der Stadt Gevelsberg und des Amtes Linnepe

zu Gevelsberg.

Kassenstunden: 8—1 Uhr.

Reichsbankgirokonto. Konto bei der Landesbank in Münster. Postscheckkonto Köln Nr. 16767 und Hannover Nr. 57603.

Hauptstelle: Gevelsberg, Rathaus, Zimmer 8. Fernspr. 400.
Zweigstelle: Vogelsang, Hagener Str. 816. Fernspr. 697.
Zweigstelle: Milspe, Vorder Str. 21. Fernsprecher 751.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung. Anlage-stelle für Mündelgelder. Ausgabe von Heimsparbüchsen. Einziehung von Spareinlagen.

Eröffnung von Depositen- und Konto-Korrent-Konten mit Giro- und Scheckverkehr und Kreditgewährung gegen Sicherstellung. Ausführung von Daueraufträgen, gebührenfreie Zahlung von Steuern, Mieten, Schulgeld und dergl. für Girokunden.

Einziehung von Schecks und Wechseln. Ausgabe von Reisekreditbriefen. Stellung von Accreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene und verschlossene Depots). An- und Verkauf von Wertpapieren. Vermietung von Schrankfächern.

Beleihung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Ausgabe von Hypotheken-, Faustpfand- und Kreditschafts-Darlehen.

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. — In erster Linie ist

die Hauptbedingung,

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum die Existenz Ihres Geschäfts vor Augen führen.

Pliesser,

welche an selbständiges Arbeiten gewohnt sind, werden sofort für dauernde Beschäftigung eingestellt.

Hermann Wiemann & Co.

Krankheitshalber für sofort zur Aushülfe tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Hagener Straße 57.

Schlosser,

18—19 Jahre alt, der auch die Drehbank bedienen kann, für sofort gesucht.

Gebr. Lange,
Wittener Straße 4a

Wer übernimmt Waschen und Ausbessern von

Leibwäsche

gegen angemessene Vergütung? Gefl. Briefe unter W. 500 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiges größeres Fabrikgeschäft sucht sofort einen

Lehrling

für Kontor mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.

Gefl. geschriebene Lehrlaufzeugnisse unter W. H 58 an die Geschäftsstelle dieser erbeten.

Morgenmädchen

gesucht.

Elberfelder Straße 18.

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad — am Taunus bei Frankfurt am Main — Sommer- und Winter-Kurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht-, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.

Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurftaubenschießstand, Herrl. Park- u. Waldspaziergänge.

Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift H 127 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 205 — Mittwoch, den 31. August 1921. — 44. Jahrgang.

Selbsthilfe.

Der Amerikaner Henry Ford ist in Europa hauptsächlich durch seine Tätigkeit im Interesse des Friedens bekannt geworden, ehe die Vereinigten Staaten an die Mittelmächte den Krieg erklärten. Ford ist aber außerdem der Inhaber der größten Automobilfabrik der Vereinigten Staaten. Er hat sie geschaffen, entwickelt und zur technisch höchsten Vollendung gebracht. Das will immerhin etwas sagen.

Von welcher Selbständigkeit Ford ist, zeigt die Art, wie er mit einer scharfen Krise für sein großes Unternehmen ohne jede Hilfe fertig wurde. Am 1. Januar verfügte die Ford-Motor Co. über 20 Millionen Dollar Kassenbestand, hatte aber bis zum 18. April 58 Millionen Verpflichtungen einzulösen. Die Lager waren überfüllt und nur schwer abzustoßen, um den Zusammenbruch zu vermeiden, boten die Banken jede Unterstützung an. Ford lehnte ab, um die Krise für sich zu lösen. Er hatte schon im September 1920 den Preis für seine Kraftwagen stark herabsetzen lassen. Damit übte er einen Druck auf die Lieferanten des Rohmaterials aus, die, da sie von ihm abhängig waren, tatsächlich mit den Preisen für Rohmaterial heruntergingen. Indem Ford einige Zeit mit Verlust verkaufte, glich er diesen durch die Herabdrückung der Rohmaterialpreise in den folgenden Monaten wieder aus. Nun konnte er seine gewaltigen Vorräte abstoßen. Gleichzeitig wurde der Betrieb straffer organisiert, Ersparnisse gemacht und darauf geachtet, daß alles Rohmaterial sofort ohne Lagerkosten verarbeitet wurde. Die Zahl der Bureauangestellten sank um die Hälfte.

Aber durch die Neuorganisation hatte Ford es erreicht, daß auf jeden Wagen nur 9 Arbeitskräfte entfallen, während früher 15 erforderlich waren. Ford gelang es so, seine Verpflichtungen einzulösen und darüber hinaus die flüssigen Mittel der Gesellschaft auf 50 Millionen Dollar zu erhöhen.

Der 31. Westfälische Feuerwehrtag

nahm Samstag in der Stadthalle in Münster seinen Verlauf. 450 Abgeordnete von rund 400 Wehren waren aus allen Westfalengauen nach Münster geeilt, um in kameradschaftlichem Beisammensein die alten Beziehungen untereinander neu zu knüpfen, welche durch die Kriegsjahre abgebrochen wurden. Die Tagung eröffnete der erste Vorsitzende, Franken (Gelsenkirchen). In den folgenden Begrüßungsreden mahnte Geheimrat v. d. Decken zur Einigkeit und Tatkraft, nicht nur auf dem Brandplatze und auf den Verbandstagen, sondern auch

im politischen Kampfe.

Landeshauptmann Dieckmann hob hervor, daß bei der Freiwilligen Feuerwehr, im Gegensatz zum Zeitgeist, zum Geiste des Eigensinns und der skrupellosen Selbstsucht, in den Wehren noch der Geist des Opfermutes, des Heldensinns und der persönlichen Hingabe lebt und wirkt, neben dessen realer volkswirtschaftlicher Bedeutung die Kraft der Ideale besteht, kann zur Wiedererstarkung des ganzen Volkes. Mit Worten lobender Anerkennung gedenkt der Vorsitzende der 508 Jubilare, denen die Versammlung ihren Glückwunsch mit dem Dank für ihr vorbildliches Verhalten entgegenbringt. Es wird die Frage der Brandberichte eingehend geklärt, der einheitliche Gruß der Wehren bleibt: „Gut Schlauch!"

Der nächste Verbandstag 1922 soll in Minden stattfinden. Die Wiederwahl des verdienten Vorsitzenden Franken (Gelsenkirchen), der trotz seiner 76 Jahre mit jugendlicher Frische und Tatkraft sein schwieriges Amt verwaltete, gestaltete sich zu einer packenden Kundgebung. Im Schlußwort dankte Rechtsanwalt Becker (Gelsenkirchen) der Leitung.

Eine billige Stickstoffquelle für die Landwirtschaft.

Vom Amtmann Bruns.

Der Stickstoff ist die Grundbedingung alles organischen Lebens. Weder Tiere noch Pflanzen können sich ohne Stickstoff entwickeln. Er ist unentbehrlich für die Fütterung der Tiere und für die Düngung der Pflanzen. Nun ist der Stickstoff sowohl für Fütterungs- wie auch Düngungszwecke relativ teuer. Je billiger wir uns den Stickstoff beschaffen, um so billiger können wir die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte gestalten. Vor dem Kriege führten wir große Mengen Stickstoff in den ausländischen Dünge- und Futtermitteln ein. Wir bezogen aus dem Auslande große Mengen protein-, d. h. stickstoffhaltigen Samen und Oelkuchen und deckten den Stickstoffbedarf unserer Felder zum großen Teil mit dem aus Südamerika bezogenen Chilesalpeter. Unter den heutigen Verhältnissen ist eine derartige Einfuhr natürlich nicht mehr möglich. Wir müssen uns nach anderen Stickstoffquellen umsehen, welche uns diesen unentbehrlichen Stoff liefern, ohne daß wir Unsummen an das Ausland zu zahlen brauchen.

Nun enthält ja das uns umgebende Luftmeer gewaltige Mengen Stickstoff, da die Atmosphäre etwa 79 Prozent Stickstoff enthält. Es ist berechnet, daß in der auf einem Hektar Land ruhenden Luftsäule 79 000 Tonnen Stickstoff enthalten sind. Dieser ist aber ein sehr flüchtiger Geselle, welchen man mit Recht den Vagabunden unter den Elementen genannt hat, weil er sich so schwer seiner elementaren Freiheit berauben läßt. Erst in neuester Zeit ist es gelungen, aus dem Stickstoff der Luft stickstoffreiche Düngemittel herzustellen. Der Krieg war in dieser Beziehung unser Lehrmeister. Da nun die Einfuhr von Chilesalpeter unterbunden war, mußten wir Stickstoff für Munition und Düngung im Inlande erzeugen. Unter dem Druck dieser Verhältnisse gelang es deutscher Wissenschaft, deutscher Technik und deutscher Arbeit, die Nutzbarmachung des Luftstickstoffes, zu welcher schon vor dem Kriege die Anfänge gemacht waren, in ungeahnter Weise zu vervollkommnen und auszudehnen. Heute kann allein das Leunawerk jährlich eine Million Tonnen schwefelsaures Ammoniak liefern, ein Stickstoffdünger, welcher etwa 20 Prozent Stickstoff enthält.

Es ist selbstverständlich, daß der künstlich hergestellte Stickstoffdünger bei den heutigen Löhnen, den Preisen für Kohlen und anderen Materialien nicht billig sein kann. Tatsächlich sind die Preise für Stickstoff heute auch so hoch gestiegen, daß mancher Landwirt nicht in der Lage ist, soviel Stickstoffdünger anzuwenden, wie zur Erzielung von Höchsterträgen erforderlich ist. Glücklicherweise gibt es aber noch einen anderen Weg, auf welchem wir uns den Stickstoff zur Düngung unserer Felder billiger beschaffen können. Die meisten Pflanzen haben nicht die Fähigkeit, den Stickstoff der Luft zu verwerten; sie sind vielmehr lediglich auf den im Boden enthaltenen Stickstoff angewiesen. Nur eine Pflanzenfamilie macht von dieser Regel eine Ausnahme. Es sind die Leguminosen oder Schmetterlingsblüter. Es gehören zu dieser Familie von unseren Kulturpflanzen alle Hülsenfrüchte, also Lupinen, Erbsen, Bohnen, Wicken und Linsen; ferner alle Kleearten, Luzerne, Esparsette und Serabella. Diese Pflanzen nehmen den Stickstoff der Luft auch nicht auf direktem Wege auf. Sie bedienen sich für diesen Zweck der Vermittlung bestimmter Bodenbakterien, mit denen sie eine Lebensgemeinschaft (Symbiose) eingehen. Diese Bakterien wandern in die Wurzeln der Leguminosen ein und verursachen hier knöllchenartige Auswüchse, in denen sie sich entwickeln. Diese Bakterien nehmen den Stickstoff aus der im Boden befindlichen Luft auf. Nach ihrem Absterben verwenden die Pflanzen den gesammelten Stickstoff zu ihrem Aufbau. Die Art und Weise, wie die Assimilation des Stickstoffes der Luft vor sich geht, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Durch die wissenschaftlichen Untersuchungen Hellriegels und anderer Forscher und die praktischen und wissenschaftlichen Arbeiten von Schulz-Lupitz und anderer Praktiker ist aber einwandfrei nachgewiesen, daß eine Ausnahme des Luftstickstoffes durch die Schmetterlingsblüter stattfindet.

Der gesammelte Stickstoff bleibt in den Pflanzen gebunden. Werden diese Pflanzen dann auf der Höhe ihrer Entwicklung unterpflügt, so wird der ganze gesammelte Stickstoff dem Boden einverleibt und kommt der Nachfrucht zu Gute. Es fallen dem Acker auf diese Weise ganz erhebliche Stickstoffmengen zu, welche allerdings je nach Art der verwendeten Pflanzen und deren Entwicklung verschieden sind, meistens aber die Stickstoffmenge übersteigen, welche wir in natürlichen und künstlichen Düngemitteln zu geben pflegen. Auch wenn die oberirdischen Teile der Leguminosen abgeerntet werden, bleibt in Wurzeln und Stoppeln noch eine erhebliche Menge Stickstoff im Boden zurück. Aus diesem Grunde erklärt sich, daß die Hülsenfrüchte und Kleearten so gute Vorfrüchte für Halm- und Hackfrüchte sind.

Auf die geschilderten Verhältnisse begründet sich nun die Gründüngung. Dieselbe besteht darin, daß man Schmetterlingsblüter aussät und dieselben zur Zeit ihrer höchsten Entwicklung unterpflügt. Empirisch war diese Art der Düngung schon im Altertum bekannt; denn die Römer bauten schon Lupinen an, um dieselben als Dünger unterzupflügen. Aber erst unserer Zeit blieb es vorbehalten, die wissenschaftliche Begründung dieser Düngung zu finden.

Um nun nicht der Gründüngung wegen eine ganze Jahresrente verlieren zu müssen, sät man dieselbe nicht im Frühjahr, sondern benutzt zu ihrer Entwicklung die Zeit, in welcher das Land nach der Ernte der Halmfrüchte bis zum Herbst unbenutzt liegt. Nach Halmfrüchten, welche das Land zeitig räumen, wie Wintergerste und Roggen, genügt diese Zeit auch für die Entwicklung der Gründüngung. Man sät dann entweder Hülsenfrüchte in die umgebrochene Stoppel oder man drillt bereits im Frühjahr Kleearten oder Serabella in das Korn, welche wickeln.

Es gedeiht ja nun die Gründüngung nicht in jedem Jahre gleich gut. Im Allgemeinen wird sie in Jahren mit fruchtbarem und feuchtem Nachsommer- und Herbstwetter reichere Erträge geben als in trockenen Jahren. Dennerhin pflegt aber das Wetter im Herbst und Nachsommer feuchter als im Vorsommer zu sein, so daß das Risiko des mangelhaften Gedeihens der Dungsaaten tatsächlich nicht so groß ist, wie es auf den ersten Blick erscheinen will.

Es sind heute die Kosten der Gründüngung auch recht erheblich. Die Einsaat ist teuer und die Gespannkosten und Arbeitslöhne stellen sich durchaus nicht billig. Es bringt aber die Gründüngung dem Acker solche Mengen Stickstoff, daß sich dieser erheblich billiger stellt, als wir ihn in künstlichen Düngemitteln kaufen können. Die Gründüngung liefert nun deshalb billigeren Stickstoff als die Düngerfabrik und auch unser Vieh.

Es soll damit der viehlosen Wirtschaft nicht das Wort geredet werden. Dieselbe ist heute weniger denn jemals am Platze. Unser Volk braucht die Erzeugnisse der Viehhaltung: Fleisch, Milch, Fett, Leder und Wolle bitter notwendig. Es ist die Sache unserer Landwirtschaft, diese Produkte in möglichst großer Menge und zu annehmbaren Preisen zu beschaffen. Die Gründüngung findet aber auch neben der Viehhaltung lohnende Aufgaben. Beide sollen sich nicht ausschließen, sondern ergänzen. Wo der Stallmist nicht hinreicht, benutzt man den Gründünger. Wird das Futter knapp, so füttert man die Tiere mit den Gründüngungspflanzen.

Der Zauber der Filmwelt.

In jungen Leuten erweckt der Anblick der Filmsterne in ihren eleganten Kleidungen und dem Luxus, der sie scheinbar umgibt, das Verlangen, denselben Beruf zu erwählen. Namentlich junge Mädchen denken sich dieses Leben sehr schön und die Aufgabe verhältnismäßig leicht; wenn man eine schöne Figur hat und ein hübsches Gesicht, so kann es ja nicht fehlen. Auf diese unerfahrenen jungen Leute, die keine Ahnung haben von den Mühen und Anstrengungen dieses Berufs haben es die Gauner abgesehen. Sie rücken Inserate in die Zeitung, welche z. B. mit den Worten beginnen: „Wer Filmschauspieler werden will, wende sich an L. P." usw. Die vielen, die sich darauf melden, erhalten, wie die in Lübeck befindliche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen mitteilt, ein gedrucktes Schreiben, worin sie vorerst zur Einsendung eines Betrages aufgefordert werden. Nach dessen Einsendung geht ihnen ein mechanisch vervielfältigter Prospekt von einigen Seiten zu, in dem unter allgemeinen Redensarten längst bekannte „Filmschulen" empfohlen werden, sonst nichts. Irgendwelche Erfahrung auf dem Gebiete der Filmschauspielkunst besitzt keiner der Interessenten. Meistens haben es die Schwindler nur darauf abgesehen, für eine wertlose Mitteilung einen größeren Geldbetrag zu erlangen.

In einem Falle entpuppte sich der auf diesem Gebiete sehr betriebsame Interent als ein Hamburger Fettwarenhändler. Seine ganze Fachkenntnis besteht vielleicht darin, daß er in seinem Beruf öfter Gelegenheit hatte, einen Schauspieler, einen Sänger oder eine Tänzerin zu frisieren. Die Zeitungen tun ein gutes Werk, wenn sie die jungen Leute warnen, derartigen unsicheren Kantonisten auch nur die geringsten Geldbeträge zu zahlen; und auch die wirklich Begabten sollten sich einer Filmschule erst dann anvertrauen, wenn sie sich auf das Genaueste über die Persönlichkeit und den Ruf der Leiter dieser Schulen informiert haben.

Straßenmoden für den Herbst.

Vorbereitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.

Reichhaltiges Favorit-Moden-Album zu 5.— Mark und Favoritschnitte zu den Modellen erhältlich.

Früher als sonst fallen die Blätter, eine Mahnung, daß es Herbst wird! Und die fürsorglichen Frauen verstehen die Mahnung, halten schon im Spätsommer die Augen offen nach den Anzeichen der Herbstmode, prüfen, wägen, vergleichen, ehe sie an eine Neuanschaffung gehen. — Etwas braucht ja jede —, die Bescheidene den Mantel als Hülle für alle Zwecke, die Elegante das Mantelkleid, was dazwischen liegt — das Jackenkleid. Der seit dem Frühjahr eingetretene Umschwung, die tiefgerückte Taillenlinie, offenbart sich besonders am Mantel und Mantelkleide. Haben beide vielfach noch die gerade Linie, so macht sich bei einzelnen Modellen durch glockige Einsatzteile an den Seiten die Neigung zum weiteren Rock bemerkbar, die das Gesamtbild verändert. Auch die geteilten seitlichen Rockbahnen, die sehr oft die durchgehenden Vorder- und Rückenteile der Mäntel und Mantelkleider begleiten, tragen vielfach zur Verbreiterung der Erscheinung bei. Unser schönes Mantelkleid 1170 aus mausfarbenem Lindener Samt bietet beide Möglichkeiten, da die Seitenbahnen gerafft oder in Mittelfalten gelegt werden können. (Favoritschnitt in 80, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 4 Mk.) Seine hochgeschlossene Form mit dem schlanken Aermel und der gleichfarbigen Steppverzierung geben ihm jenes vornehm-ruhige Gepräge, das die Dame bevorzugt. Ausgefallenere Modelle haben vielfach angeschnittene oder Pagodenärmel, am Rock Schürzenbahnen, die die plissierte Hinterbahn freilassen. Das Material: Sämtschuch, Velvet, Gabardine sowie alle velourartigen Stoffe; die Garnitur: schmale Bucktressen, bezente Stickereien in Wolle, Chenille, Kräuselgarn. Das Kapitel Mäntel ist reich und vielgestaltig. Immer wieder taucht hier das Cape auf, das man sich als Pelerine zu einem Mantel für kühlere Tage gefallen lassen wird. Ein interessantes Beispiel gibt Modell 19482, bei dem die Pelerine hinten zipfelig ausfallend den Vorderteilen angeschnitten ist. Sehr modern wirkt hierzu der abstehend gehaltene Schal, der durch den schmalen Ledergürtel mit festgehalten wird. Favoritschnitt in 88, 96, 104 cm Oberweite zu 4 Mk. Sehr kleidsam war auch ein Cape, dessen runde Passe vorn in sich kreuzenden Westenteilen verlief, die von den gereihten Pelerinenteilen nicht bedeckt wurden. Für die Passe hat die Mode überhaupt eine besondere Vorliebe. Bald ist sie gerade und mit angeschnittenem langen Aermel, bald ein sehr breiter, über die Achsel greifender geschweifter Koller, der dem Mantel ein besonders loses Gepräge gibt, bald ein runder Sattel. Und dann der Aermel! Er ist bei sehr losen Mänteln entweder angeschnitten oder einem tiefen Armloch kimonoartig angefügt. Sport- und praktische Mäntel lieben die Raglanform, im Durchschnitt aber herrscht bei breiter Schulter der schlanke Aermel vor. An den Gürtelmänteln öfters faltige seitliche Rockteile, plissiert oder mit Reihfalten, zuweilen auch mit Smockmäherei. Der Mantel mit betont langer Taille kann des Gürtels entraten, bei ihm ist das leicht gereihte Rockteil dem losen langen Leibchen untergelegt. Eine Form, die auch für starke Damen kleidsam ist. Siehe Modell 19503. Favoritschnitt in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 4 Mk. vorrätig. Viel Luxus wird an den Mänteln mit Stickereien getrieben. Meist sind es sehr großzügige Muster, in Sandfarbe zu dunkelblau oder einer bezenten Farbe, die oft das ganze Rockteil bedecken. Sehr im Gegensatz zu den vorwiegend losen Mänteln steht die knappere Kostümjacke. Halbanliegende Formen mit mehr oder weniger langem Schoß in bester Schneiderarbeit sind hier Trumpf. Nicht selten ist dieser Schoß auch etwas glockig geschnitten (siehe Modell 19510, Favoritschnitt in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 4 Mk., zu dem ein kurzer glatter Rock am besten aussieht. Man hat aber auch bei ziemlich losem Oberteil die sehr tiefgerückte Taille, die ein tiefangesetzter Glockenschoß betont. Die Bluse oder Jacke ist weniger stark betroffen, charakteristisch für sie ist die durchgehende glatte Vorder- und Rückenbahn, die ihr ein schlankes Gepräge verleiht.

M. H.



Favorit-Modell 19510 — Favorit-Modell 1170



Favorit-Modell 19482 — Favorit-Modell 19503.

Vermischtes.

Bahnräuberei.

Der Untersuchungsstelle des Verkehrsamtes 1 und 2 in Magdeburg ist es mit der Kriminalpolizei gelungen, 43 Personen, Eisenbahner, Geschäftsleute, Gastwirte und Landwirte aus der Umgebung von Magdeburg und verschiedene Berliner Schieber, festzustellen, welche in die seit zwei Jahren laufenden Eilgutwagenberaubungen verwickelt sind. Die Räuberbande hat die Eisenbahnverwaltung um Millionen geschädigt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Abstimmungskinder.

Die „Oberschlesische Warte", das Wochen-Organ der Verbände heimattreuer Oberschlesier, bringt unter der Ueberschrift „Freudige Ereignisse während der Abstimmungszeit in Oberschlesien" eine Aufzählung derjenigen Kinder, die in den oberschlesischen Abstimmungstagen von deutschen Müttern geboren wurden, die aus allen Teilen des Reiches nach Oberschlesien eilten, um Oberschlesien gegen die Polen verteidigen zu helfen. Meist wurden die Kinder — es sind 25 — während der Fahrt geboren. Die „Oberschlesische Warte" schließt: „Mögen diese Kinder so opferfreudige, treue und gute Deutsche werden, wie es deren Mütter zweifelsohne sind. Die beteiligten Frauen aber sollen in unserm Gedächtnis als deutsche Heldinnen weiterleben."

Kinderbesuch im Warenhaus.

Als eines Vormittags die Tür eines Warenhauses in Leer (Ostfriesland) einladend offen stand, drängte plötzlich eine Herde von acht jungen Ochsen mit Gebrüll in den Laden. Die Tiere, die einem Viehtreiber entwischt waren, gebärdeten sich nicht gerade gesittet inmitten der Herrlichkeiten des angesichts der acht vierbeinigen Kunden maßlos verblüfften Geschäftsinhabers. Das Rindvieh begann alsbald, die Waren zu zertreten, bis es schließlich den vereinten Bemühungen des Inhabers und seiner Angestellten gelang, den dreisten Eindringlingen unsanft den Weg ins Freie zu weisen. Eine nicht sehr dankbare Aufgabe fiel dann der Reinemachefrau zu, die nach dem Intermezzo unverzüglich in Wirksamkeit treten mußte, da verschiedene Ochsleins voll Unbefangenheit mitten im Laden ihre Visitenkarten abgegeben hatten.

Des Pudels Kern.

Als einmal der schweizerische Gesandte, Dr. Kern, in Paris mit einem Pudel spazieren ging, begegnete ihm zu Pferde Napoleon III. Der Kaiser hielt, als er den Gesandten kommen sah, sein Roß an, winkte Dr. Kern heran und fragte ihn: „Wissen Sie, was für ein Unterschied ist zwischen diesem Hund und der Rheingrenze?" Dr. Kern verneigte sich mit verneinendem Ausdruck. „Dieser Hund", erwiderte der Kaiser, „ist des Kerns Pudel, die Rheingrenze aber ist des Pudels Kern". — Na also.

Brand im Newyorker Hafen.

In Hoboken steht der Armeelandungsplatz in Flammen. Der ehemals deutsche Dampfer „Vaterland" (jetzt Leviathan) brennt. Der im Jahre 1913 bei Blohm u. Voß in Hamburg erbaute 56 000 Tonnen große Dampfer „Vaterland" der Hamburg-Amerika-Linie wurde während des Krieges von den Amerikanern beschlagnahmt und fand als Truppentransportdampfer Verwendung. Seit zwei Jahren lag das Schiff, das nach Meldungen von Augenzeugen vollständig verwahrlost sein sollte, untätig an einem Kai in Hoboken.

Wirtschaftlicher Teil.

Gewichtsverhältnisse der Postpakete nach Italien und weiter. Bei der Versendung von Postpaketen nach dem Ausland wird häufig nicht beachtet, daß nach Ländern, die sperrige Pakete nicht zulassen, die Pakete bestimmte Maße in der Ausdehnung und Raumgröße nicht überschreiten dürfen. Die vorgeschriebenen Maße werden besonders häufig überschritten bei Paketen nach Italien und darüber hinaus. Zur Vermeidung von Weiterungen sei deshalb der Hinweis gegeben, daß Postpakete nach Italien in keiner Richtung 60 cm überschreiten dürfen, jedoch können sie bis 105 cm lang sein, wenn ihre Breite und Dicke zusammen nicht mehr als 40 cm ausmacht. Bei Paketen über 5 Kilo hinaus darf die Ausdehnung in keiner Richtung 60 cm, die Raumgröße 27 cdm. nach Griechenland, Niederl. Indien und Siam 25 cdm, nach Paraguay 20 cdm) nicht überschreiten. Jedoch können Pakete mit Schirmen, Stöcken, Karten, Plänen, Pflanzen, Sammet-, Seiden- u. Leinenstoffen, Tuchen, Fellen, Tapeten usw. im Verkehr mit europäischen Ländern außer Griechenland, wenn Breite und Höhe zusammen nicht mehr als 40 cm betragen, bis 105 cm, nach Griechenland und den außereuropäischen Ländern, wenn Breite und Dicke zusammen nicht mehr als je 20 cm betragen, bis 100 cm lang sein. Für Pakete nach Paraguay gilt diese Erleichterung jedoch nicht.

Das Zahnpulver „Nr. 23"
rein ist die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben jed. sind verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöne Zähne nach Zahnarzt Bahr.

Läuse Schwaben Flöhe Holzwurm **Wanzen**
betreiben Sie in ½ Stunde mit (z. Buch. vergeb.) werden Sie staunen. **Eckolda** 100 000 sind zufrieden gestellt. Nähere den Erfolg nur **Eckolda** Verlangen Sie nur Eckolda Ges. Eckolda-Werke, Essen. Zu haben in

Gevelsberg: Drogerie A. Schermund, Mittelstr. 78.



Arbeit für die Industrie
vermittelt
zielbewußte Reklame!
Hierfür liefert
Kataloge, Preislisten
mit eigenen Klischees die
Buch- u. Akzidenzdruckerei
Phil. Baltin
Gevelsberg
Gegründet 1878 Fernruf Nr. 58
Monotype- und Linotype-Setzmaschinenbetrieb.

Ich
mache keine marktschreierischen Anzeigen, da ich in Geschäft schon seit Jahren als größtes reellstes u. billigstes dieser Art a. Platze bekannt ist. Ich
verschenke nichts
beim Verkauf, um Kunden zu werben, denn jeder Herr, der bei mir einen Joppen- oder Gehrock-Anzug, Cutaway, Covercoat-Paletot, Hose oder Sommer- u. Winter-Mantel kauft, von selbst mein Kunde bleibt. — Hervorrufen durch meine bekannt reelle und billige Bedienung
Die Auswahl ist getragenen und neuen Herren-Garde oben, sow. Kinder-Anzügen ist enorm groß
Schuh-Restpaare für Damen und Herren enorm billig
Rübenfeld's Partiewarenhaus,
Barmen-Rittersh., Bredderstraße 63.
Bekanntestes, größtes, reellstes und billigstes dieser Art am Platze.
2 Minuten vom Wupperfelder Markt.
Nur wirkliche Fabrikverkäufe!



Elektrische
Bügeleisen
für Haushalt u. Gewerbe
sowie
Kochtöpfe
liefert preiswert und unter Garantie
Franz Lohmar,
Wittener Straße 1.

Kaufen Sie
Ihr
Schlafzimmer u. Küche
im Spezialgeschäft
Central-Möbel-Haus
Ecke Kampstr. Hagen i. W. Hochstr. 89a

Walter Köckler. Nirgena
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.
Ständiges Lager in Ersatzteilen, wie Gummibereifung, Laternen, Glocken, Pumpen, Fahrradständer usw.
Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern.

Oberschlesier-Hilfswerk.

Deutsche Männer und Frauen!

Oberschlesien brennt. Insurgentenbanden plündern und rauben. Tausende Deutsche haben von Haus und Hof flüchten müssen, ohne Hab und Gut, gequält von der Ungewißheit über das Schicksal ihrer Heimat und der Ihrigen. Groß ist die Zahl der Erschlagenen. Ungezählte sind verschleppt oder schmachten in Konzentrationslagern, den entsetzlichsten Mißhandlungen und Entbehrungen ausgesetzt. Hunger, Krankheit und Seuchen bedrohen die friedliche Bevölkerung. Auf dem Lande herrscht wildester Terror. In den von Lebensmittel- und Wasserzufuhr abgeschnittenen Städten ist das Hilfspersonal zusammengebrochen, wodurch die Leiden der Bevölkerung ins Unendliche gesteigert werden.

In seiner entsetzlichen Notlage hat sich das oberschlesische Volk mit einem dringenden Hilferuf an das Internationale Rote Kreuz gewandt, das in gerechter Würdigung der Notwendigkeit sofortiger Hilfe die Wege für ein umfassendes Hilfswerk geebnet hat. Das Deutsche Rote Kreuz hat sich unter seinem friedlichen Symbol zu diesem Zweck mit den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier und dem Bund der deutschen Grenzmarkenschutzverbände vereint zu dem

Oberschlesier-Hilfswerk.

Durch Durchführung dieses großen, das Vaterland aufs tiefste berührenden Hilfswerkes ist nur möglich, wenn alle Deutschen ohne Unterschied der Partei, des Bekenntnisses und des Standes ihre Unterstützung gewähren. Daher ergeht an die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land der Ruf:

Helft den Oberschlesiern, helft sofort!

Große Mittel sind notwendig.

Vor allem Geld, Wäsche, Kleidung und unverderbliche Lebens- und Stärkungsmittel.

Gelder nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten an zur Ueberweisung auf das Konto „Oberschlesier-Hilfswerk" bei der Deutschen Reichsbank, sowie die Geschäftsstelle der „Gevelsberger Zeitung".

Sammelstellen für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sind bei allen Ortsgruppen der unterzeichneten Verbände zu erfragen, wozu auch die Männer- und Frauenvereine des Roten Kreuzes gehören. Die Hauptgeschäftsstelle des „Oberschlesier-Hilfswerkes" ist: Berlin NW 7, Unter den Linden 78, Gartenhaus.

Deutsches Volk, es ist Menschen- und Ehrenpflicht, dem Unsäglichen erduldenden oberschlesischen Volk beizustehen. Deshalb:

Gebt sofort!

Um die Mittelbeschaffung für die Unterstützung der Grenzlandvertriebenen nicht ins Stocken geraten zu lassen, haben die unterzeichneten Verbände im Einvernehmen mit dem Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege beschlossen, ein Viertel der eingehenden Gelder für die Flüchtlingsfürsorge zurückzustellen. Deshalb:

Gebt doppelt.

Alle anderen Sammlungen für Oberschlesien sind vom Staatskommissar untersagt. Behördlich erlaubt ist lediglich das Oberschlesier-Hilfswerk.

Jeder, der Oberschlesien helfen will, gehe nicht selbständig vor, sondern unterstütze uns bei unserer Sammlung.

Eintracht und Geschlossenheit tun not!

Deutsches Rotes Kreuz.
Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.
Bund der deutschen Grenzmarkenschutzverbände.

Vorstehenden Aufruf geben wir allen Kreiseingesessenen mit der dringenden Bitte bekannt, den in bitterster Not befindlichen Oberschlesiern zu helfen. Liebesgaben werden entgegen genommen von dem Geschäftsführer des Roten Kreuzes, Herrn Kreisrentmeister Rosenkranz in Schwelm, von den Vorsitzenden der Vaterländischen Frauen-Vereine

in Gevelsberg: Frau Fabrikant Paul Dörken,
in Milspe: Frau Fabrikant Julius Stocker,
in Voerde: Frau Fabrikant Karl Aug. Bauer,
in Haßlinghausen: Frau Fabrikant Wilh. Jardon,
in Schwelm: Frau Fabrikbesitzer Albano Müller,
in Langerfeld: Frau Fabrikant Ww. Otto Wülfing

und von den im Kreise erscheinenden Zeitungen.

Schwelm, den 27. Juni 1921.

Der Landrat:
Erdmann.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz
J. V.: Th. Bouchsein.

Die Vorsitzende des Kreisverbandes Vaterländischer Frauen-Vereine.
J. V.: Frau Th. Bouchsein.

Der Geschäftsführer der Kreisstelle vom Roten Kreuz:
Rosenkranz, Kreisrentmeister.

Zum Abschluss von
Reisegepäck-
(gewöhnlicher Diebstahl und Abhandenkommen eingeschlossen), **Aufruhr-, Juwelen-Diebstahl-** sowie **Verlust-, Transport-, Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-** und **Automobil-Versicherungen** empfiehlt sich
Ludwig Rüggeberg
Fernsprecher 362. Hagener Str. 66

Das Urteil
des denkenden Fachmanns wird stets lauten: Von allen Propagandamitteln ist und bleibt die Zeitungsreklame am gewinnbringendsten. Eine geschickt abgefaßte und auffallende Anzeige in der „Gevelsberger Zeitung" wird immer Erfolg haben, zumal dieselbe in allen Schichten der Bevölkerung gelesen wird.

Off.: Allerfeinstes
Schweineschmalz
Pour-tare à 15.50 Mk.
Feinstes Weizenmehl
à 4.75, bei 5 à 4.60 Mk. pr. ℔
Heinr. Wortmann,
Hagener Str. 55. Tel. 615

Sämtliche
Einmach-Artikel!
Ia. Gewürze,
Ia. Weinessig,
Salicyl,
Pergamentpapier,
Ia. Salatöl
empfiehlt die
Adler-Drogerie
in Milspe
Herm. Fischer.
Telefon 607. Telefon 607
Straßenbahnhaltestelle

Für die Reise!
Koffer
Reisetaschen
Damentaschen
Berufstaschen
Geldtaschen
Brieftaschen
Rucksäcke
Schirme
Stöcke
Geschenkartikel usw
empfiehlt
H. Horn,
Mittelstraße 73

Erhalte morgen Donnerstag eine Ladung großer und kleiner
Läufer- und Tafelschweine
Verkaufe zu billigen Preisen
Emil Höner,
Lindenstr. 7. Tel. 726

Neue Möbel
zu verkaufen. Daselbst steht ein 7jähriger
Hengst
zum Verkauf.
Carl Wolff,
Haßlinghauser Str. 26.

Gebr. Kleiderschrank, Kommode, Bettstelle mit Matratze, Nachttischchen, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen. Briefe mit Preis unter K. 17 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkaufe
10 Hasenkaninchen
Fuchs- und Zimtriesen, prima mit Ehren, 11 und 9 Mon. alt, sowie 4 tadellose Ställe.
Wunderlich 12.

Klavierstimmer
kommt in den nächsten Tagen wieder nach Gevelsberg zum
Stimmen und Reparieren
von Pianos. Bestellungen erbitte noch bis zum 6. ds. Mts. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Klavierbauer
Fritz Jürgens.